

MASARYKOVA UNIVERZITA BRNO

FILOZOFICKÁ FAKULTA

ÚSTAV GERMANISTIKY, NORDISTIKY A NEDERLANDISTIKY

Německý jazyk a literatura



## **Das Nibelungenlied**

### **Die wichtigsten Handlungsmomente im Werk**

MAGISTERSKÁ DIPLOMOVÁ PRÁCE

Vypracovala: Bc. Andrea Jelínková

Vedoucí práce: Mgr. Sylvie Stanovská, Dr.

Brno 2011

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur mit Hilfe der angegebenen Literatur verfasst habe.

.....

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Mgr. Sylvie Stanovská, Dr. für ihre Hilfsbereitschaft und wertvollen Ratschläge bedanken.

## Inhaltsverzeichnis:

<b>1. Vorwort</b>	5
<b>2. Einleitung</b>	
2.1. Entstehung	6
2.2. Überlieferung	6
2.3. Form und Metrik	7
2.4. Stoffgeschichte	8
2.5. Wiederentdeckung des Stoffes	10
<b>3. Handlungszusammenfassung</b>	
3.1. ERSTER TEIL: SIEGFRIEDS TOD	11
3.2. ZWEITER TEIL: KRIEMHILDS RACHE	16
<b>4. Charakteristik der Hauptprotagonisten</b>	19
4.1. KRIEMHILD	20
4.2. SIEGFRIED	27
4.3. BRÜNHILD	32
4.4. HAGEN VON TRONJE	38
4.5. GUNTHER	42
<b>5. Schlüsselmomente der Handlung</b>	
5.1. Vasallitätstrug auf Island	45
5.2. Siegfrieds und Kriemhilds Annäherung	49
5.3. Brünhilds Bewältigung in der Hochzeitsnacht	54
5.4. Der Königinnenstreit	57
5.5. Siegfrieds Ermordung	62
5.6. Der Hortraub	68
5.7. Kriemhilds Ehe mit Etzel	72
5.8. Kriemhilds Rache	75
<b>6. Zusammenfassung</b>	81
<b>7. Literaturverzeichnis</b>	82

## **1. Vorwort**

In meiner Arbeit beschäftige ich mich mit dem berühmten deutschen Heldenepos, dem Nibelungenlied. Dieses Werk ist sehr interessant und kann aus verschiedenen Perspektiven untersucht werden. Ich habe mich zum Ziel meiner Arbeit gesetzt, die wichtigsten Momente der Handlung zu analysieren.

Am Anfang charakterisiere ich kurz das Werk. Ich widme meine Aufmerksamkeit der Entstehungszeit und der Form des Werkes. Weiter interessiere ich mich auch für die Sagenkreise, von denen der Verfasser wahrscheinlich geschöpft hat.

In dem dritten Kapitel bemühe ich mich, den Inhalt deutlich zusammenzufassen. In dem vierten Kapitel biete ich die Charakteristik der Hauptprotagonisten. Dafür habe ich diejenigen Figuren gewählt, die ich für die wichtigsten halte – Kriemhild, Siegfried, Brünhild, Hagen und Gunther.

Das fünfte Kapitel stellt den Hauptteil meiner Arbeit dar. Ich konzentriere mich hier auf die Schlüsselereignisse, die den weiteren Verlauf der Handlung bestimmen. Es gehören hier vor allem der Vasallitätstrug der Männer auf Island, Kriemhilds und Siegfrieds Annäherung, Brünhilds Bewältigung, der Königinnenstreit, Siegfrieds Ermordung, der Hortraub, Kriemhilds zweite Ehe und Rache.

## 2. Einleitung

### 2.1. Entstehung

Das Nibelungenlied ist ein mittelhochdeutsches Heldenepos. Es wurde um 1200 (also in der Blütezeit der höfischen Dichtung) abgefasst. Die Entstehung des Textes kann man durch die vorausgesetzten politischen Strukturen und durch die Bezüge zur zeitgenössischen Dichtung ziemlich genau festlegen.

Als Entstehungsort scheint das Gebiet zwischen Passau und Wien wahrscheinlich. Es zeugen dafür genauere Ortskenntnisse des Verfassers, ein Übergewicht der frühen Überlieferung im südostdeutsch-österreichischen Raum und die augenfällige Hervorhebung des Bischofs von Passau als handelnde Figur.

Der Bischof Wolfger von Erla, der von 1191 bis 1204 den Bischofsstuhl von Passau innehatte, wird für den potentiellen Auftraggeber gehalten.

Der Verfasser ist uns nicht bekannt, wie für dieses literarische Genre üblich war. Manches spricht dafür, dass er dem bischöflichen Hof in Passau angehört hat<sup>1</sup>.

### 2.2. Überlieferung

Das Nibelungenlied war in Deutschland im späten Mittelalter viel gelesen und abgeschrieben. Von der Beliebtheit zeugt die große Anzahl der Handschriften. Es ist in zehn ganz oder nahezu vollständigen und in etwa zwanzig bruchstückhaften deutschen Handschriften und einer niederländischen Umarbeitung erhalten. Die ältesten Manuskripte stammen aus dem 13., die jüngsten aus dem 16. Jahrhundert. Sie wurden vorwiegend im südlichen Teil des deutschen Sprachgebietes (Schweiz, Vorarlberg, Tirol) gefunden. Karl Lachmann bezeichnete die drei ältesten vollständigen Textzeugen (Haupthandschriften) mit Buchstaben<sup>2</sup>:

- die (Hohenems-Münchener) Handschrift A, 2316 Strophen, letztes Viertel des 13. Jahrhunderts
- die (St. Gallener) Handschrift B, 2376 Strophen, Mitte des 13. Jahrhunderts

---

<sup>1</sup> Brackert, Helmut. *Das Nibelungenlied. Mittelhochdeutscher Text und Übertragung. I. Teil.* Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1970, S. 287.

<sup>2</sup> Brackert, H., S. 265.

- die (Donaueschinger) Handschrift C, 2442 Strophen, erste Hälfte des 13. Jhs

Nach der Forschung kommt dem Original die Handschrift B am nächsten. Es muss damit gerechnet werden, dass vor der schriftlichen Fixierung eine Periode mündlicher Überlieferung liegt, deren Rückwirkung auf die schriftlichen Fassungen jedoch schwer einzuschätzen ist.

Das NL gehört zu den wenigen mittelalterlichen Texten, von denen ein Originaltitel erhalten geblieben ist. Das Epos wurde in der Prunn-Münchener Handschrift D aus dem 14. Jahrhundert „das Chreimhilden Puech“ genannt. Dieser Titel hat sich aber nicht durchgesetzt. Heute spricht man vom Nibelungenlied. Es wird von der Schlusszeile in der C Fassung abgeleitet, welche eine der grundlegenden Handschriften für die Forschung darstellt. Allerdings muss man beachten, dass „liet“ im Mittelhochdeutschen nicht als Lied in unserem Sinne zu verstehen ist, sondern Strophen oder Epos bedeuten kann. Auch die Herkunft des Namens Nibelung ist nicht klar. Im ersten Teil des NL bezeichnet der Name die Besitzer eines großen Hortes, der von dem Zwerg Alberich behütet wird und den Siegfried in seine Gewalt brachte. Im zweiten Teil werden mit dem Namen die Burgunden identifiziert, an die der Hort nach Siegfrieds Ermordung überging.

### 2.3. Form und Metrik

Das NL besteht aus 39 Aventiuren, wobei 19 Aventiuren auf den ersten und 20 auf den zweiten Teil entfallen. Fast alle Handschriften überliefern auch Kapitelüberschriften, die den Leser über den Inhalt der folgenden Aventiure informieren sollen.

Das Werk ist in singbaren vierzeiligen Strophen gedichtet, die heute als Nibelungenstrophe bezeichnet werden. Jede Langzeile wird durch eine Zäsur in zwei Halbzeilen geteilt (Anvers und Abvers), wobei die Abverse (aa, bb) – äußerst selten, auch die Anverse (Binnenreime) – paarweise reimen. Die Reime sind in der Regel rein. Das Metrum ist meist regelmäßig alternierend, auf jede Hebung folgt eine Senkung<sup>3</sup>.

Diese Strophenform begegnet man innerhalb der Epik nur im NL. Sie hat allerdings in der Lyrik einen Vorläufer. Der ritterliche Sänger von Kürnberg, der um 1150 bis 1170 in Österreich gedichtet hat, benutzt für seine Minnelieder die gleiche Strophenform und nennt sie „Kürnbergers wîse“. Es ist bis heute ungeklärt, wer hier wen nachgeahmt hat.

---

<sup>3</sup> Brackert, H., S. 289.

## 2.4. Stoffgeschichte

Das Nibelungenlied ist die älteste erhaltene Überlieferung des Nibelungenstoffes auf dem deutschen Gebiet. Vor dem mhd. NL gab es allerdings viele andere Ausformungen des Stoffes, die im nordeuropäischen Raum erhalten geblieben sind<sup>4</sup>.

1. Bei dänischen Chronisten des 12. Jahrhunderts wird berichtet, dass ein niedersächsischer Sänger vor Herzog Knut Lavard das Lied von dem Verrat Kriemhilds an ihren Brüdern vorgetragen habe.

2. Einige Teile der Nibelungensage werden auch in der Thidrekssaga behandelt, die um 1250 ein norwegischer Schreiber am Hof König Hakon Hakonarsons geschaffen hat. Er stellt hier die Geschichten von Dietrich von Bern zusammen, die ihm niederdeutsche Kaufleute aus Westfalen zugetragen haben. Darunter befinden sich auch die Erzählungen von Siegfrieds Liebe und Tod, von Kriemhilds Rache und vom Untergang der Burgunden.

3. Von großer Bedeutung sind die altnordischen, aus Island stammenden balladenartigen Lieder, die um 1270 in Lieder-Edda gesammelt wurden. Es handelt sich vor allem um das Alte Sigurdlied und das Alte Atlilied, in denen einerseits die Lebens- und Liebesgeschichte Siegfrieds bis zu seiner Ermordung und andererseits die Einladung und Ermordung der Brüder Kriemhilds durch deren zweiten Mann Atli, sowie Kriemhilds Sippenrache an ihm geschildert werden.

4. Neben den altnordischen Liedern aus dem Nibelungensagenkreis existieren auch bedeutende Prosafassungen, die seit dem 13. Jh. aufgezeichnet wurden. Die wichtigsten sind die Snorri-Edda des isländischen Dichters Snorri Sturluson und die Völsungasaga, die von der Herkunft und der Jugendabenteuerer Siegfrieds erzählt. Daneben gibt es in der nordischen Literatur noch viele Lieder, die die einzelnen Ereignisse oder Figuren der Nibelungensage behandeln.

Es gab eine Reihe von Überlieferungen, sowohl in Nordeuropa (Island, Norwegen, Dänemark) als auch in Norddeutschland (Westfalen, Niedersachsen). Die einzelnen Überlieferungen haben gemeinsame Erzählkerne: Sigurds/Siegfrieds Begegnung mit Brynhild/Brünhild und spätere Heirat mit Gudrun/Kriemhild, der Schwester Gunnars/Gunthers und Högnis/Hagens, die Siegfrieds Tod auf dem Gewissen haben, sowie die Geschichte der Einladung und Ermordung der Brüder Kriemhilds durch deren zweiten

---

<sup>4</sup> Brackert, H., S. 285-286.



Ehegatten Atli/Etzel. Es gibt aber einen entscheidenden Unterschied zwischen der altnordischen und der niederdeutsch-westfälischen Sagentradition. Dieser besteht in der Darstellung des Untergangs der Brüder Kriemhilds. In der altnordischen Überlieferung sterben sie durch Etzels List und Habgier, woraufhin Kriemhild ihre Brüder an Etzel rächt. Dagegen in der deutschen Darstellung rächt Kriemhild ihren Ehegatten Siegfried an seinem Mörder Hagen und gleichzeitig muss sie auch ihren Brüdern den Tod bringen, weil sie Hagen nicht preisgeben wollten.

Das NL gliedert sich in zwei Teile, deren Grundlage zwei ursprünglich getrennte Sagenkreise bilden. Der erste Teil schöpft aus einer der vielen Sagen von Siegfried, der Werbungssage, und der zweite Teil aus der Sage von der Vernichtung der Burgundenkönige<sup>5</sup>. Diese Sage beruht auf historischer Grundlage, die bis in die Völkerwanderungszeit zurückreicht. Ihren Kern bildet die Vernichtung des Burgunderreiches. Die Burgunden oder Burgunder waren ein Germanenstamm, der ursprünglich den Ostseeraum bewohnte. Im Rahmen der germanischen Völkerwanderung im 5. Jh. wurden sie über den Rhein gedrungen und haben um Worms angesiedelt. Es kam zu Grenzstreitigkeiten mit den Römern. Im Jahre 436 wurden die Burgunden von dem römischen Magister militum Aetius mit Hilfe hunnischer Hilfstruppen vernichtend geschlagen. Ihr König Gundahar (mhd. Gunther) fiel im Kampf. Die Reste des Volkes erhielten von den Römern neue Siedlungsplätze. Auch die Namen der Könige Gislaharius (mhd. Giselher) und Godomarius (mhd. Gernot) sind geschichtlich bezeugt.

Der Untergang des Burgunden wurde später mit dem hunnischen König Attila/Etzel verbunden. Dieser starb in der Hochzeitsnacht mit einer germanischen Nebenfrau Ildico/Kriemhild im Jahre 453 am Blutsturz. Sein Tod wurde später für den Mord Ildicos gehalten, den sie aus Blutrache für den Tod ihrer Brüder, der von Hunnen getöteten Burgunderkönige, begangen hat. Auf der Grundlage dieser Ereignisse ist die Motivstruktur der Lieder vom Untergang der Burgunden und von Kriemhilds Rache entstanden. Später musste unter dem Einfluss des Christentums die Sippenrache als Motiv zurücktreten und die Tötung Attilas wegfallen.

---

<sup>5</sup> Genzmer, Felix. *Das Nibelungenlied*. Ditzingen: Reclam, 1989, S. 6.

## 2.5. Wiederentdeckung des Stoffes

Nach dem Verfall der ritterlichen Kultur geriet das Nibelungenlied in Vergessenheit. Der Stoff blieb aber lebendig, wurde weitererzählt und abgewandelt. Der eigentliche Text wurde 1755 von Jacob Hermann Obereit wiederentdeckt. 1782 erschien der erste Druck des Gedichtes, den der Professor Christoph Heinrich Myller veranstaltet hatte. Damit ist das Nibelungenlied in das Bewusstsein des Volkes wiedergetreten. Zu seiner allgemeinen Verbreitung hat auch Karl Simrock beitragen, der den Text 1827 aus dem Mittelhochdeutschen ins Neuhochdeutsche übersetzt hat.<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Genzmer, F., S. 4.

### 3. Die Handlungszusammenfassung

#### 3.1. ERSTER TEIL: SIEGFRIEDS TOD

##### 1. Aventure

Auf dem Wormser Hof in Burgunden erwuchs eine schöne Jungfrau namens Kriemhild. Sie lebt unter Vormundschaft ihrer Mutter Ute und ihrer drei Brüder – Gunther, Gernot und Giselher. Zum Hof gehören auch viele kühne Helden wie Hagen von Tronje, sein Bruder Dankwart, Ortwin von Metz, die Markgrafen Gero und Eckewart, der Spielmann Volker von Alzay, der Küchenmeister Rumold, der Schenke Sindold und der Kämmerer Hunold. Eines Tages erzählt Kriemhild seiner Mutter einen merkwürdigen Traum, in dem sie einen Falken hatte, den zwei Adler zerfleischten. Ute deutet den Traum so, dass der Falke ein edler Mann ist, den Kriemhild verlieren kann, wenn ihn der Gott nicht beschützt. Darauf antwortet Kriemhild heftig, dass sie für immer jungfräulich bleiben will, weil die Liebe den Frauen nur Leid bringt. Sie will ganz auf die Liebe verzichten. Der Traum soll sich aber bald erfüllen.

##### 2. Aventure

In den Niederlanden lebt ein tapferer Held Siegfried, der Sohn König Siegmunds und Königin Sieglindes von Xanten. Schon in seiner Jugend hat er viele wunderbare Taten vollbracht, durch die er in manchen Ländern bekannt wurde. Nachdem er die Mündigkeit erreicht, wird er mit hohen Ehren in den Ritterstand erhoben. Viele Leute würden ihn gern auf dem Thron sehen, er will jedoch nicht die Königskrone übernehmen, solange seine Eltern leben.

##### 3. Aventure

Eines Tages hört Siegfried von der schönen Kriemhild berichten und will um sie werben. Seine Eltern schrecken ihn davon ab, weil sie Gunther und seine stolze Gefolgsleute kennen. Doch Siegfried ist bereit, die Prinzessin notfalls mit Gewalt für sich zu gewinnen und zieht mit zwölf Gefährten aus. In Worms ahnt nur Hagen, dass der Ankömmling Siegfried ist. Er erzählt den Königen, wie Siegfried die Nibelungen überwunden hat und damit das Nibelungenhort, die unsichtbar machende Tarnkappe und das schärfste Schwert Balmung gewonnen hat. Er rät, so einen starken Ritter möglichst zuvorkommend zu empfangen. Gunther begrüßt ihn höflich und fragt nach dem Grund des Besuches. Siegfrieds Antwort verwundert alle Anwesenden. Er will mit Gunther kämpfen und das Erbe beider soll dem Gewinner gehören. Die Könige wollen jedoch nicht jemandem sein Reich mit Gewalt nehmen und den Tod vieler edler Männer verursachen. Gunther bietet Siegfried alles, was er hat, zur Verfügung an. Siegfried erinnert sich an Kriemhild und nimmt das Angebot an. Er verrät

nicht, dass der wahre Grund seiner Anwesenheit in Worms die Werbung um Kriemhild ist. Ein ganzes Jahr verbringt er als Gast auf dem Wormser Hof, ohne dass er sie sieht. Während seines Aufenthaltes gelingt es ihm jedoch, sich mit den Königen anzufreunden.

#### 4. Aventure

Eines Tages vernehmen die Burgunder schlimme Nachrichten. Die Brüder Lüdeger und Lüdegast, Könige von Sachsen und Dänemark, wollen eine Heerfahrt nach Worms unternehmen. Als es Siegfried erfährt, bietet er Gunther seine Hilfe an. Er führt das Heer in den Kampf und besiegt die beiden feindlichen Könige. Sein Sieg bringt ihm große Anerkennung unter den Burgundern. Gunther will ihn belohnen und lädt ihn zum Siegesfest ein.

#### 5. Aventure

Kriemhild wird gebeten, Siegfried bei dem Fest zu begrüßen und damit ihm die Ehre zu erweisen. Als er sie zum ersten Mal erblickt, ist er durch ihre unbeschreibliche Schönheit bezaubert. Sie tauschen liebevolle Blicke. Es ist ein gut überlegter Zug der Könige. Sie erkannten nämlich, dass Siegfried von ihrer Schwester schon lange angetan ist und sie wollen sich Siegfrieds Hilfeleistungen weiterhin versichern.

#### 6. Aventure

Zu dieser Zeit verbreiten sich in Burgunden Nachrichten von der Königin Brünhild aus Isenstein. Sie ist unermesslich schön, aber außerdem kennzeichnet sie sich durch ungeheure Stärke, die sie ihrer Jungfräulichkeit verdankt. Wer um sie werben will, muss sie in drei Wettkämpfen besiegen - Steinwurf, Weitsprung und Speerwurf. Sonst verwirkt er sein Leben. Gunther setzt sich in den Kopf, dass er sie gewinnen will. Siegfried rät ihn davon ab. Gunther bietet ihm jedoch für seine Hilfe Kriemhilds Hand an und Siegfried nimmt das Angebot an. Vor der Abreise bittet Gunther seine Schwester, um prächtige Kleider für ihn anzufertigen. Dann fahren Siegfried, Gunther, Hagen und Dankwart mit einem kleinen Schiff nach Island.

#### 7. Aventure

Vor Ankunft einigen sie sich auf eine List. Siegfried wird sich vor Brünhild als Gunthers Vasall ausgeben. Auf der Insel sind sie unbekannt. Nur einer von den Dienern erkennt Siegfried. Brünhild empfängt sie höfisch und hält irrtümlich Siegfried für den Werber. Er stellt sich jedoch als Gunthers Vasall vor. Brünhild wendet sich also an Gunther und fordert ihn zum Dreikampf heraus. Die Burgunder erkennen bald, dass Gunther verloren ist. Nur dank Siegfrieds unsichtbarer Hilfe überwindet er die Königin. Sie erklärt sich für besiegt und lädt ihre Untertanen auf die Burg unter dem Vorwand, sie mit der Situation bekannt zu

machen. Dies scheint für die Burgunder gefährlich. Siegfried entscheidet sich deshalb, sich nach Nibelungenland heimlich zu begeben, damit er die tapferen Männer mitbringt.

#### 8. Aventure

Im Nibelungenland muss er zuerst mit einem Riese und dem Zwerg Alberich kämpfen, weil sie ihn nicht erkannten. Er überwältigt sie bald. Dann bittet er die Nibelungen um ihre Hilfe und fährt mit ihnen zurück nach Island. Gunther erklärt sie für seine Leute. Brünhild bereitet sich auf die Abreise vor. Sie lässt die Ritter von ihrem Erbe beschenken. Dankwart nimmt diese Aufgabe an und verteilt Brünhilds gesamtes Eigentum. Das bedeutet ihre ökonomische Entmachtung.

#### 9. Aventure

Gunther will Hagen voraus nach Worms schicken, damit Vorbereitungen für den Empfang Brünhilds beginnen können. Hagen wendet ein, dass er kein guter Bote ist und schlägt vor, Siegfried zu senden. Siegfried führt den Auftrag Kriemhilds zuliebe aus.

#### 10. Aventure

Brünhild wird in Worms feierlich empfangen. Sie wundert sich, dass Siegfried ebenso königlich wie Gunther behandelt wird. Es findet eine Doppelhochzeit statt: Gunther mit Brünhild und Siegfried mit Kriemhild. Bei dem Hochzeitsmahl bricht Brünhild in Tränen aus. Sie begründet es damit, dass es für Kriemhild entwürdigend ist, mit einem Gefolgsmann vermählt zu werden. Sie fordert eine Aufklärung. Gunther will ihr jedoch die wahren Verhältnisse nicht offenbaren. Brünhild entscheidet sich deshalb für ein radikales Druckmittel. Sie will die Ehe nicht vollziehen, bis sie die Wahrheit erfährt. Als sich Gunther in der Brautnacht ins Bett legt, fesselt sie ihn mit ihrem Gürtel und hängt ihn an die Wand. Dort muss er bis Morgen bleiben. Den nächsten Tag beobachtet Siegfried Gunthers Betrübnis und fragt nach dem Grund. Gunther anvertraut sich ihm. Siegfried verspricht ihm seine Hilfe. In der Nacht kommt er unsichtbar ins Gunthers Schlafzimmer und kämpft mit Brünhild, bis sie sich freiwillig ergibt. Dann überlässt er sie Gunther, mit dem sie ihre Jungfräulichkeit und damit auch ihre magischen Kräfte verliert. Während des Kampfes nimmt Siegfried heimlich Kriemhilds Gürtel und Ring und schenkt sie später seiner Frau Kriemhild.

#### 11. Aventure

Nach der Hochzeitsfeier reisen Kriemhild und Siegfried nach Xanten ab. Vor der Abreise stellt Kriemhild Anforderung, mit den Brüdern das Erbe zu teilen. Siegfried ist dagegen. Er hält es für unnötig, weil er genug reich ist. Die Könige sind kompromissbereit. Kriemhild will auch Hagen mitnehmen. Er ist jedoch empört. Er fühlt sich verpflichtet, nur den Königen und nicht einer Frau zu dienen. So reisen sie nur mit einigen Gefolgsleuten ab. In Xanten wird

Kriemhild prächtig empfangen. Siegmund übergibt die Herrschaft an Siegfried. Nach einigen Jahren gebärt Kriemhild einen Sohn, den sie Gunther benennt. Zu dieser Zeit bekommt auch Brünhild ein Kind, den man Siegfried nennt. So ist ihr Leben mit Glück erfüllt.

#### 12. Aventure

Brünhild beschäftigt sich stets mit der Frage Siegfrieds Vasallenstellung. Sie versteht nicht, warum er keine Dienste leistet, obwohl er sich auf Island für Vasallen ausgab. Sie will die Wahrheit wissen und deshalb überzeugt sie Gunther, damit sie Siegfried mit seiner Frau zu einem Fest nach Worms einladen. Siegfried und Kriemhild nehmen die Einladung an. Hagen denkt bei dieser Gelegenheit an Siegfrieds Reichtum. Er beneidet ihn, dass er die Gefolgsleute reich beschenken kann.

#### 13. Aventure

Kriemhild, Siegfried und Gunther reisen nach Worms, wo sie feierlich empfangen wurden.

#### 14. Aventure

Es findet ein Turnier statt. Bei dem Zusehen geraten Kriemhild und Brünhild in Streit. Der Grund ist die Frage nach dem Rang ihrer Männer. Kriemhild wird zornig und sagt Brünhild, dass sie keine Dienstleistung fordern kann, weil Siegfried und Gunther gleichrangig sind. Kriemhild nennt sie Keise eines leibeigenen Mannes und verrät, dass es eigentlich Siegfried war, wer sie in der Nacht als erster überwunden hat. Als Beweise zeigt sie den Ring und Gürtel. Brünhild wird öffentlich entehrt. Hagen nutzt die Gelegenheit aus. Er verspricht Brünhild, ihre verlorene Ehre zu rächen. In der Wirklichkeit nimmt es zum Vorwand, damit er Siegfried aus dem Weg räumen kann und den Nibelungenhort für sich gewinnen kann. Er schlägt Gunther die Ermordung Siegfrieds vor. Gunther lässt sich überzeugen, dass es ihm nützt, Siegfried zu töten und genehmigt die Tat.

#### 15. Aventure

Gunther und Hagen senden nach Worms falsche Boten, die eine Erneuerung des Krieges ankündigen sollen. Siegfried ist zur Hilfe bereit. Während Siegfrieds Vorbereitungen für den Kampf gelingt es Hagen, von Kriemhild das Geheimnis Siegfrieds Verwundbarkeit herauszulocken. Kriemhild vertraut Hagen Siegfrieds Schutz an und markiert seine schwache Stelle mit einem Kreuz auf der Kleidung. Danach lässt Hagen die Fehde abschwören. Statt des Kampfes organisiert Gunther eine Jagd im Vogesenwald und lädt auch Siegfried ein.

#### 16. Aventure

Siegfried kommt in Kriemhilds Zimmer, sich vor der Abfahrt zu verabschieden. Sie ahnt, dass es unvorsichtig war, Hagen das Geheimnis anzuvertrauen. Sie bittet ihren Mann, nicht an der Jagd teilzunehmen, weil sie in der Nacht warnende Träume hatte. Das Gespräch mit Hagen

gesteht sie ihm jedoch nicht zu. Siegfried nimmt die Warnung nicht ernst und fährt in den Wald. Er ist der beste Jäger. Gegen Abend dürstet er, weil Hagen den Wein an einen falschen Ort sandte. Es ist Teil seiner listigen Planung. Hagen schlägt vor, zu einer Quelle im Wald um die Wette zu laufen. Siegfried gewinnt, wartet jedoch aus Höflichkeit, bis auch Gunther kommt und trinkt. Dann beugt sich auch Siegfried über die Quelle vor und trinkt. In diesem Moment stößt ihm Hagen den Speer ins Herz. Siegfried wird zornig und verfolgt Hagen. Er hat aber nicht genug Stärke, ihn zu töten. Er fällt zu Boden und bittet Gunther, dass er seine Frau Kriemhild pflegt. Danach stirbt der Held. Hagen ist stolz, dass er die Herrschaft der Burgunderkönige sicherte.

#### 17. Aventure

In der Nacht kommen sie heimlich mit Siegfrieds Leichnam zurück. Hagen lässt ihn vor Kriemhilds Zimmer aufstellen. Als sie morgens zur Messe gehen will, findet sie ihren toten Mann und fällt in Ohnmacht. Sie erinnert sich sofort an das Gespräch mit Hagen und begreift seine List, hat jedoch gegen ihn keine Beweise. Deshalb muss sie ihre Rache auf die Zukunft verschieben. Sie lässt Siegfried ins Münster bringen. Als Hagen zu dem Toten tritt, beginnen die Wunden zu bluten. Die Leute glauben, dass dies geschieht, wenn der Mörder an die Bahre tritt. Trotzdem behauptet Gunther, dass Hagen unschuldig ist und dass Siegfried von Räubern erschlagen wurde.

#### 18. Aventure

Nach der Begrabung bereitet sich Siegmund auf Heimkehr vor und bietet Kriemhild an, mitzukommen. Ute, Gernot und Giselher überreden sie jedoch, unter dem Schutz der Familie zu bleiben.

#### 19. Aventure

Kriemhild lebt in Trauer. Mehrere Jahre nach Siegfrieds Tod will Hagen den Nibelungenhort nach Worms übertragen. Er überzeugt Gunther, sich mit Kriemhild wegen dem Schatz zu versöhnen. Sie benutzt aber den Hort zum Beschenken fremder Ritter. Hagen sieht darin eine Gefahr, weil Kriemhild damit ein Gefolge schafft, die den Mord rächen könnten. Deshalb raubt er ihr den Schatz und versenkt ihn im Rhein mit der Absicht, ihn später für sich zu nutzen. Die Könige dulden seine Handlung. Damit sind sie auch mitschuldig.

### 3.2. ZWEITER TEIL: KRIEMHILDS RACHE

#### 20. – 22. Aventiure

Dreizehn Jahre nach Siegfrieds Tod bietet sich Kriemhild eine Chance, ihren Gatten zu rächen, als der Hunnenkönig Etzel sie heiraten will. Er sendet nach Worms den Markgrafen Rüdiger von Pöchlarn mit dem Heiratsangebot. Die Verwandten raten Kriemhild zur Heirat. Nur Hagen rät davon ab. Er erkannte die Gefahr, weil sie als Etzels Frau große Macht gewinnt, die sie benutzen wird, um Siegfried zu rächen. Kriemhild lehnt das Angebot zunächst ab. Sie will den Rest ihres Lebens in Erinnerung an Siegfried verbringen. Rüdiger verspricht ihr seine unbedingte Gefolgschaftstreue. Danach verändert sie ihre Ansicht. Sie reist mit Rüdiger nach Hunnenland. Etzel zieht ihr entgegen. Die Hochzeit findet in Wien statt. Danach reisen sie zur Etzelsburg.

#### 23. Aventiure

Kriemhild lebt an Etzels Seite dreizehn Jahre. Während dieser Zeit erwirbt sie bei den Hunnen guten Ruf und wird zu einer mächtigen Herrscherin. Sie gebärt dem König einen Sohn namens Ortlieb. Trotzdem kann sie Siegfried nicht vergessen. Damit sie ihr Leid rächen kann, bringt sie Etzel dazu, ihre Brüder mit Hagen zu einem Hoffest einzuladen.

#### 24. Aventiure

Die hunnischen Boten wurden in Worms mit Freude empfangen. Hagen ahnt eine Falle und warnt vor dem Besuch. Die Könige argumentieren damit, dass sie sich mit Kriemhild vor ihrer Abreise versöhnten und deshalb sehen sie in der Einladung keine Gefahr. Hagen entscheidet sich schließlich, an der Reise teilzunehmen, damit er nicht als Feigling gilt.

#### 25. Aventiure

Die Burgunder begeben sich mit 1000 Kriegern und 9000 Knechten auf die Reise entlang der Donau. Während der Fahrt wird Hagen von zwei weissagenden Wasserfrauen gewarnt, dass sie um Leben kommen, wenn sie ins Hunnenland weitergehen. Nur der Kaplan solle sich retten. Hagen will ihn sofort töten, damit sich die Prophezeiung nicht erfüllt und wirft ihn während der Überfahrt ins Wasser. Der Kaplan kann nicht schwimmen. Nur mit Gotteshilfe rettet er sich am Ufer. Hagen glaubt schon, dass die Prophezeiung wahr ist.

#### 26. - 27. Aventiure

An der Grenze des Hunnenlandes begegnen sie sich mit dem Ritter Eckewart. Er begleitet sie zum Rüdigers Schloss, wo sie von Rüdigers Frau Gotelind und ihrer Tochter Dietlind begrüßen wurden. Nach dem Festessen verlobt sich Giselher mit der jungen Markgräfin. Dadurch hat sich Rüdiger auch den Königen verpflichtet, ohne dass er ahnt, dass zwischen



Kriemhild und ihren Brüdern ein Konflikt ausbrechen könnte. Nach der Verlobung reisen alle zur Etzelsburg.

#### 28. Aventiure

Schon von der ersten Begegnung der Burgunder mit Kriemhild wird ihr Hass zu Hagen merkbar. Sie begrüßt ihn nicht. Stattdessen fordert sie von ihm den Nibelungenhort. Hagen verhöhnt sie offen. Darauf lehnt er ab, seine Waffen am Hof abzulegen. Es folgt eine Reihe von Provokationen zwischen beiden Antagonisten.

#### 29. Aventiure

Kriemhild versucht, ihre Gefolgsleute zum Kampf mit Hagen aufzureizen. Sie fürchten jedoch Hagens Stärke und wagen sich nicht, mit ihm zu kämpfen. Etzel hat von den Racheplänen seiner Frau keine Ahnung und lädt die Burgunder freundlich zum Essen ein.

#### 30. Aventiure

In der Nacht schickt Kriemhild die Hunnen, damit sie die schlafenden Burgunder ermorden. Hagen und Volker halten jedoch Wache. Deshalb misslingt ihr Mordversuch.

#### 31. Aventiure

Am nächsten Tag findet eine Messe statt. Die Burgunder kommen bewaffnet. Als es Etzel sieht, fragt nach dem Grund. Hagen behauptet ihm, dass es in Worms die Sitte ist. Die Wahrheit ist aber anders. Sie erwarten einen Kampf mit Hunnen. Kriemhild bemüht sich, den Ritter Blödel zu überzeugen, Hagen zu töten. Er lehnt es zuerst ab. Erst nach Versprechung großzügiger Geschenke und einer Braut ändert er seine Stellung. Zum Abendessen lässt Kriemhild auch ihren Sohn Ortlieb bringen. Etzel will ihn zur Erziehung nach Worms senden. Hagen sieht darin Etzels Vormachtsanspruch und prophezeit Ortliebs frühen Tod.

#### 32. Aventiure

Blödel kommt zu Hagens Bruder Dankwart, um ihn zum Zweikampf herauszufordern. Dankwart erschlägt ihn sofort. Daraufhin erschlagen Blödels Genossen die wehrlosen burgundischen Knechte.

#### 33. Aventiure

Dankwart ringt sich durch die Hunnen zum Saal, um Hagen von dem Angriff zu berichten. Hagen tötet Kriemhilds Kind. Es bricht ein blutiger Kampf zwischen Burgundern und Hunnen. Kriemhild und Etzel können den Saal nur unter Dietrichs Schutz verlassen. Dietrich und Rüdiger wollen zuerst neutral bleiben.

#### 34. Aventiure

Etzel will mit Burgundern kämpfen, um den Tod seines Sohnes zu rächen. Kriemhild rät ihm, den Männern große Belohnung für ihre Hilfe und vor allem für Hagens Kopf anzubieten.

#### 35. - 36. Aventiure

Im Laufe der Kämpfe sterben die Helden beider Seiten. Die Hunnen sind jedoch in der Überzahl. Die Burgunderkönige wollen deshalb den Frieden schließen. Kriemhild ist bereitwillig, auf den Vergleich nur unter einer Bedingung einzugehen. Sie fordert Hagen als Geisel. Die Könige kehren sich jedoch von Hagen nicht ab. Daraufhin lässt Kriemhild den Saal anzünden. Die Burgunder halten dem Ansturm beharrlich stand.

#### 37. Aventiure

Es kommt zu einer Wende im Geschehen, als Etzel und Kriemhild Rüdiger anflehen, an dem Kampf teilzunehmen. Er soll damit seine Lehnstreue beweisen. Obwohl Rüdiger gegen seine zukünftigen Verwandten nicht kämpfen will, hat er keine andere Möglichkeit. Hagen bewundert seine Ehrsamkeit. Er verspricht ihm mit Volker, dass sie ihn nicht angreifen. In dem Kampf töten Gernot und Rüdiger einander.

#### 38. Aventiure

Die Klage der Hunnen um den beliebten Rüdiger kommt auch zu Dietrich. Er schickt seinen Waffenmeister Hildebrand, von den Burgundern Rüdigers Leichnam zu erbitten. Die Burgunder verspotten sie. Hildebrand zusammen mit Dietrichs Mannen stürmen in den Kampf. Von den Burgundern bleiben nur Hagen und Gunther lebendig. Von Dietrichs Mannen überlebt nur Hildebrand, der ihm den Tod aller meldet.

#### 39. Aventiure

Dietrich beklagt den Tod seiner Leute. Er kommt mit Hildebrand zu Hagen und Gunther und fordert Genugtuung für die Erschlagenen. Er hat vor, ihnen das Leben zu schenken, wenn sie sich ihm ergeben. Hagen will darauf nicht eingehen und kämpft mit Dietrich. Die Burgunder wurden besiegt und vor Kriemhild geführt. Kriemhild lässt sie ins Gefängnis stecken. Danach kommt sie zu Hagen und fordert den Nibelungenhort. Hagen lehnt ab, das Versteck des Hortes preiszugeben, auch wenn Kriemhild Gunther töten lässt. Daraufhin nimmt Kriemhild Siegfrieds Schwert, das sich Hagen nach dem Mord angeeignet hat, und schlägt Hagen den Kopf ab. Hildebrand ist entsetzt, dass sie als Frau wage, einen Helden zu töten und erschlägt sie. So endet das große Fest mit großem Leid.

#### 4. Charakteristik der Hauptprotagonisten

Für die Charakteristik der Protagonisten ist entscheidend, was sie tun oder wie sie etwas tun. Das Bild von den Personen basiert also vorwiegend auf ihrem Tun. Sie handeln unter dem Einfluss des Geschehens, ohne über die Umstände viel nachzudenken. Als Ergänzung zum Tun der Personen kommt ihre Beschreibung durch den Erzähler hinzu.

Alle Figuren werden in Relation zu den Verwandten oder Geliebten gestellt, weil die gegenseitigen Beziehungen der Personen von großer Bedeutung sind. „z.B. Siegfried wird in der Todesszene als *der Kriemhilde Mann* (S. 153, V. 962) bezeichnet. Damit wird die Tragik seines Todes für Kriemhild betont. Diese Bezeichnung wird weiter vor allem in Verbindung mit dem Mordanschlag verwendet. Das kann Kriemhilds unbeabsichtigte Mitschuld an seinem Tod andeuten.“<sup>7</sup> Nur Hagen wird in Verbindung mit den männlichen Protagonisten, vor allem Gunther, gesetzt.

Ein interessantes Merkmal des Nibelungenliedes ist, dass die Personen nicht altern. Obwohl sich die ganze Geschichte im Verlauf mehrerer Jahre abspielt, wird z.B. Giselher als Kind bis zum Ende vorgestellt. Damit hängt zusammen, dass die meisten Figuren auch keine Entwicklung durchlaufen. Die Ausnahmen sind nur Brünhild, Kriemhild und Hagen. z. B. Brünhild ist zuerst eine schöne, unerreichbare Märchenprinzessin, die nach der Hochzeit mit Gunther zu einer normalen Königin wird.

Im Epos erscheint neben den Hauptfiguren auch eine größere Zahl der Nebenfiguren. Sie tragen zur Differenzierung des Bildes von der damaligen Gesellschaft bei. P. Göhler erklärt es folgendermaßen: „Diese Komplexität des Figurenensembles lässt eine feudale epische Welt entstehen. Damit werden die *alten maeren* zur Erzählung von feudaler Welt mit einigen ihrer Konflikte umgeformt. Es wird nicht die Geschichte und die heroische Behauptung einzelner herausragender Gestalten (wie im Heldenlied), sondern die Geschichte einer zwar vergangenen, aber doch auch sehr zeitgenössischen Gesellschaft erzählt. Gerade das ist wichtig, weil die *alten maeren* dadurch dem zeitgenössischen Publikum beziehungsreiche Assoziationsmöglichkeiten eröffnen.“<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> A. Jelinkova. *Das Nibelungenlied – Charakteristik der Hauptprotagonisten*, Brno 2008. S. 17

<sup>8</sup> Göhler, Peter. *Das Nibelungenlied. Erzählweise, Figuren, Weltanschauung, literaturgeschichtliches Umfeld*. Berlin: Akademie-Verlag, 1989. S. 119

#### 4.1. KRIEMHILD

*Es erwuchs in Burgunden ein edles Mägdelein,  
daß in allen Landen kein schöneres mochte sein:  
Kriemhild war sie geheißten; sie ward ein schönes Weib.  
Um sie mußten der Degen viel verlieren Leben und Leib.*

*Geliebt zu werden ziemte der minniglichen Maid.  
Viel Recken sie beehrten; keinem war sie leid.  
Schön ohne Maßen, so war ihr schmucker Leib.  
Der Jungfrau edle Sitten wären eine Zier für jedes Weib.<sup>9</sup>*

Kriemhild ist ohne Zweifel eine der interessantesten Frauenfiguren der mittelhochdeutschen Epik überhaupt. Ihre Lebensgeschichte bildet den Rahmen des Nibelungenliedes. Es ist also nicht viel überraschend, dass einige Handschriften den Namen "Kriemhild" im Titel beinhalten.

Sie ist die einzige Figur im NL, die sich im Laufe des Epos entwickelt. Am Anfang tritt sie als zurückhaltende, umworbene, liebenswerte Prinzessin auf. An Siegfrieds Seite ändert sie sich zur selbstbewussten Herrscherin, was vor allem in dem Streit der Königinnen sichtbar ist. Im zweiten Teil wird sie zu einer furchtbaren Rächerin, die keine Rücksicht nimmt. Der Dichter bemühte sich, die mannigfaltigen Entwicklungsphasen als die Einheit einer Person glaubhaft zu machen.

Kriemhild wird in der Dichtung als Ideal der höfischen Dame präsentiert. Sie ist unermesslich schön und damit ist sie allen anderen Damen überlegen. Ihre Schönheit ist allerdings nicht nur als äußeres Charakteristikum zu verstehen. In der mittelalterlichen Vorstellung hängt das Schöne mit dem Guten eng zusammen, es reflektiert also auch positive innere Werte. Sie ist immer mit Hilfe der Adjektive wie schön (S. 13, V. 2), herrlich (S. 54, V. 287) oder edel (S. 20, V. 52) beschrieben. Es ist interessant, dass sie trotz ihrem

---

<sup>9</sup>Anm.: Die Zitate im Text sind dem Buch von Felix Genzmer entnommen.

Die Zitate im Mittelhochdeutsch, die als Fußnote angeführt sind, stammen aus dem Buch von Helmut Brackert. Für sie gilt die Seiten- und Verszahl in den Klammern.

S. 13, V. 2-3, (S. 6, V. 2-3)

Ez wuohs in Búrgónden ein vil édel magedîn,  
Daz in allen landen nit schœners mohte sîn,  
Kriemhilt geheizen: si wart ein schoene wîp.  
Dar umbe muosen degene vil verliesén den lîp.

Der minneclîchen meide triuten wol gezam.  
ir muoten küene recken, niemen was ir gram.  
âne mâzen schœne sô was ir edel lîp:  
Der júnctfrôuwen tugende zierten ánderiu wîp.

destruktiven Wandel bis zum Ende schön genannt wird und auch ihre hohe gesellschaftliche Stellung wird nicht angezweifelt.

Zum ersten Mal erscheint sie persönlich im Gespräch mit ihrer Mutter Ute über den Falkentraum. Auf Utes Deutung dieses Traumes reagiert sie impulsiv. Sie verweigert eine eheliche Beziehung. Die Ablehnung der männlichen Liebe ist bei ihr nicht nur persönlich motiviert (sie will nicht aufgrund des mit der Liebe verbundenen Leides ihre Schönheit verlieren), sondern auch das Missgeschick anderer Frauen schreckt sie von der Minne ab: *es ist an manchem Weibe oft schon worden klar, wie Liebe mit Leide am Ende lohnen kann.*<sup>10</sup>

Am Anfang sind Kriemhilds Brüder die einzigen Männer, von denen sie abhängig ist. Als Frau ist sie ihnen rechtlich unterstellt. Sie lebt sorgenfrei unter deren Vormundschaft und ist den Wünschen ihrer Brüder immer gehorsam. Ihre Hilfsbereitschaft und Dienstwilligkeit treten an mehreren Stellen des Epos in den Vordergrund. Zum ersten Mal bittet Gunther die Königstochter um „triuwe-Dienst“<sup>11</sup> vor seiner Abreise nach Isenstein. Als Siegfried bemerkt, dass sie nur mit prachtvoll gekleidetem Gefolge vor Brünhild kommen können, sucht Gunther seine Schwester auf. Kriemhild verspricht, dass sie die Reisekleidung aus eigenen Mitteln anfertigen lässt. Dies zeigt ihre Liebe und Zuneigung zum Bruder. Die zweite Dienstleistung erfolgt gegen Ende Gunthers Brautwerbungsfahrt. Er sendet Siegfried als Boten nach Worms und dabei verbindet er seine Grüße mit dem Auftrag an Kriemhild:

*Und saget meiner Schwester, damit sie das vernommen,  
ich sei mit meinen Gästen nun an Land gekommen,  
dass eifrig sie empfänge die Geliebte mein.  
Dafür will immerdar ich in Treuen ihr zu Diensten sein.*<sup>12</sup>

Kriemhilds Antwort drückt wiederholt ihre Gehorsamkeit aus: *Das will ich gerne tun. Kann ich ihm Dienste leisten, das soll geschehen nun in Freundschaft und Treue; so sei es getan.*<sup>13</sup>

---

<sup>10</sup> S. 15, V. 17, (S.8, V.17)

ez ist an manegen wîben vil dicke worden schîn wie liebé mit leide ze jungest lônén kann.

<sup>11</sup> Triuwe (Treue) gehörte in der mittelalterlichen Kultur zu den wichtigsten Tugenden des Menschen.

<sup>12</sup> S. 93, V. 551, (S. 120, V.540)

Unt saget miner swester, sô si daz habe vornommen,  
daz ich mit mînen gestalten sî ze lande kômen,  
daz si mit vlîze empfâhe die triutinne mîn.  
daz wil ich immer diende umbe Kriemhilde sîn.

<sup>13</sup> S. 96, V. 572, (S.124, V. 561) des bin ich vil bereit. Swaz ich im kann gedienen, daz ist im uverseit. Mit friuntlichen triuwen sô sol ez sîn getân.

Auch vor Siegfrieds Eheschließung mit Kriemhild bittet sie Gunther um ihre formelle Einwilligung, wobei sie betont, dass er *darum nicht flehen soll*.<sup>14</sup> Ihren früheren Entschluss, sich keinen anderen Mann zu verpflichten, änderte sie, als sie Siegfried erstmals erblickte. Sie verliebte sich in den einzigartigen Helden und deshalb verweigert die Ehe nicht mehr.

Nach Kriemhilds Heirat verändert sich ihre Bindung an die Brüder. Sie tritt in Siegfrieds Vormundschaft über und präsentiert sich zunehmend als machtbewusste Königin. Trotzdem akzeptiert sie die Vorherrschaft seines Mannes. Es kommt vor allem in der elften Aventure zum Ausdruck. Vor der Abreise nach Xanten beansprucht Kriemhild rechtmäßig das väterliche Erbe. Weil sie aber als Frau in untergeordneter Position ist, hängt ihre Forderung von Siegfried ab. Ihm ist allerdings der Wunsch seiner Frau unlieb. Er verweist auf die eigenen Reichtümer und lehnt Giselhers Angebot, einen Teil des Landes zu übernehmen, ab. Nach Jönsson „weist die Szene deutlich Parallelen zu Brünhilds Schicksal auf, die unter dem Genderaspekt von zentraler Bedeutung sind, da sie schildern, wie weibliche Figuren durch männliche Protagonisten daran gehindert werden, ihnen legal zustehenden Besitz zu behalten bzw. zu erlangen...Beide Szenen verdeutlichen das machtpolitische Bewusstsein der Frauenfiguren und gleichzeitig ihre Machtlosigkeit gegenüber der Verfügungsgewalt männlicher Figuren“<sup>15</sup>.

Kriemhild besteht jedoch auf ihrem Recht. Sie ist bereit, nur auf das Land, jedoch nicht auf die Vasallen zu verzichten. Die Königsbrüder gewähren ihr einen Teil der Burgunder Vasallen. Kriemhild versucht, auch Hagen als Gefolgsmann zu gewinnen<sup>16</sup>. Hagen lehnt diesen Vorschlag zornig ab, wobei er seine Bindung an die Könige betont. Jönsson sagt darüber, dass *diese Verweigerung entgegen dem Anspruch einer ranghöheren Frau eine erste Normtransgression des Vasallen darstellt*<sup>17</sup>. Hagen versteht ihre Worte falsch als Provokation. Vielmehr zeugen sie davon, dass Kriemhild sich seiner Qualitäten bewusst ist. Nach Kriemhilds Abreise nach Xanten bleibt ihre Beziehung zu den Brüdern noch freundlich. Davon zeugt auch die Tatsache, dass sie ihrem Sohn den Namen Gunther gibt.

Zum Bruch in den geschwisterlichen Beziehungen kommt es durch Siegfrieds Ermordung. Vor der geplanten Jagd lockt Hagen aus Kriemhild das Geheimnis Siegfrieds

---

<sup>14</sup> S. 103, V. 624, (S. 136, V.613) »ir sult mich niht vlêhen«

<sup>15</sup> Jönsson, M. (S. 88)

<sup>16</sup> Kriemhilds Anspruch auf Hagen wird in der Handschrift C ausgelassen. Die betreffenden Verse können wir in der Übersetzung von Felix Genzmer nur unter Anmerkungen auf der Seite 372 finden.

<sup>17</sup> Jönsson, M. (S. 88)

Verwundbarkeit heraus. Damit wird sie selbst an der Ermordung mitschuldig, obwohl sie es im guten Glauben machte, damit Hagen ihren Mann besser bewahren könnte. Vor der Abreise hat sie Zweifel. Trotzdem sagt sie Siegfried kein Wort von dem Gespräch mit Hagen. Sie bittet ihren Mann erfolglos, zu Hause zu bleiben, weil sie schlechte Träume hatte:

*Sie sprach zu dem Recken: „Laßt Euer Jagen sein!  
Mir träumte von Leide: wie Euch zwei wilde Schwein  
Jagten über die Heide. Da wurden die Blumen rot.  
Drum muß so sehr ich weinen. Das schafft mir armem Weibe Not.<sup>18</sup>*

Ihre Todesahnung erfüllte sich bald danach. Hagen ermordet Siegfried und lässt ihn vor Kriemhilds Kammer bringen, damit sie die Leiche findet. Dieses Benehmen deutet an, dass sich Hagens Hass gezielt gegen Kriemhild richtet und dass er sie zutiefst beleidigen will. Ihr erster Gedanke beim Anblick des Toten gilt Hagens und dem Verrat: *Ehe sie noch recht erkannte, dass es war ihr Mann, an die Frage Hagens zu denken sie begann, wie er ihn schützen wollte.<sup>19</sup> Sie erkennt sofort den Zusammenhag und verweist auf Brünhild und Hagen: *Es ist Siegfried, mein viellieber Mann. Geraten hat es Brünhild, und Hagen hat es getan.<sup>20</sup> Aus ihrem Gespräch mit Gunther ist deutlich, dass sie auch ihn für den Tod des Geliebten verantwortlich macht. *Da sprach sie: „Diese Schächer sind mir wohlbekannt. Gott lasse es noch rächen seiner Freunde Hand! Gunther und Hagen, ihr habt es getan.“<sup>21</sup> Sie hat aber keine öffentlich-rechtlichen Beweise und kann gegen ihre Feinde nichts tun.***

Mit Siegfrieds Tod wandelt sich das Motiv der großen Liebe in das Motiv des großen Leidens. Kriemhild lebt in maßloser Trauer. Sie beweint ihren Geliebten und beginnt, an die Rache zu denken. Erstmal drückt sie ihre Racheabsicht im Gespräch mit Siegmund aus:

*„Ja, sollt ich den erkennen“, sprach die Königin,  
„hold würde ihm nimmer mein Herz und mein Sinn.*

<sup>18</sup> S. 149, V. 935, (S. 204, V. 921)

Si sprach zuo dem recken: lât iuwer jagen sîn!  
mir troumte hînaht leide, wie iuch zwei wildiu swîn  
Jageten über heide, dâ wurden bluomen rôt.  
Daz ich sô sêre weine, des gêt mir wærliche nôt.

<sup>19</sup> S. 162, V. 1026, (S. 222, V. 1008)

Ê daz si rehte erfunde daz ez wære ir man, an die Hagene vrâge denken  
si began, wie er in solde vristen.

<sup>20</sup> S. 162, V. 1028, (S. 222, V. 1010)

»ez ist Sifrit, der mîn vil lieber man: ez hât gerâten Prünhilt, daz ez hât  
Hagene getân«

<sup>21</sup> S. 167, V. 1064, (S. 230, V. 1046)

»Mir sînt die schâchære wol bekant. nu lâze ez got errechen noch sîner  
friunde hant. Gunther und Hagene, jâ habet ir ez getân.«

*Ich schüfe Leid ihm dauernd, dass die Magen sein  
voll Jammers müssten weinen, das wisset, um die Taten mein!*<sup>22</sup>

Trotzdem wendet sie die Auseinandersetzung zwischen den Xantenern und den Burgundern ab. Allerdings nicht deshalb, damit sie ihre Brüder schont, sondern es scheinen ihr die Siegmöglichkeiten der Xantener Ritter gering und will auf eine bessere Gelegenheit warten.

Von der Seite der Wormser Familie wird auf Kriemhild Druck ausgeübt, zu Hause zu bleiben. Giselher appelliert sehr stark an ihre „triuwe“ zur Mutter. Daneben verspricht er auch, für seine Schwester zu sorgen. Kriemhild fühlt inneren Zwiespalt, weil ihr Sohn in Xanten lebt. Schließlich aber unterliegt sie dem Druck ihrer Verwandten und verbleibt in Worms. Sie lässt hierher ihre Morgengabe bringen, die als eine symbolische Erinnerung an Siegfried und an das verlorene Lebensglück zu verstehen ist. Aber auch diese wird ihr geraubt. Dadurch ist ihr Leid noch gesteigert. Der Erzähler stellt Kriemhild als trauernde Witwe und als unschuldig Betrogene dar. In einer Rede mit Giselher und ihrer Mutter bemerkt sie sogar, dass sie die Trauer als Lebensaufgabe empfindet: *Zu klagen und zu weinen ziemte mir früh und spat.*<sup>23</sup> Nach dreizehn Jahren trägt sie noch Trauerkleidung als Beweis der „triuwe“ zu dem verstorbenen Siegfried. Gerade diese „triuwe“ zusammen mit dem Hortraub motivieren ihre unbitterliche Rache.

Im zweiten Teil des Nibelungenliedes ändert sich wesentlich die Auffassung der Kriemhildfigur. Der neue Impuls für weitere Handlungsentwicklung kommt mit Brautwerbung des Hunnenkönigs Etzel. Kriemhild empfindet das Angebot zuerst als Spott, dass man ihre eigene Trauer nicht respektiert. Ein weiteres Argument für ihre Eheunlust ist Etzels Heidentum. Erst nach Rüdigers Treueschwur und Betonung von Etzels Reichtümer und Gefolgschaft, die ihr zukommen würden, verändert sie allmählich die Meinung. Ihre Absichten werden aus einer Gedankenrede sichtbar:

---

<sup>22</sup> S. 164, V. 1042, (S. 226, V. 1024)

» Hei solde ich den bekennen«, sprach daz vil edel wîp,  
»hólt würde im nimmer mîn herze unt ouch mîn lip.  
ich geriete im alsô leide daz die friunde sîn  
von den mînen schulden müesen wéinénde sîn.«

<sup>23</sup> S. 198, V. 1275, (S. 26, V. 1245)

klagen unde weinen mir immer zæme baz



*Da dachte die Getreue: wenn ich gewinnen kann  
so viele Freunde, so ficht mich wenig an,  
was auch die Leute reden, in meines Jammers Not:  
vielleicht gerächt wird einmal noch meines lieben Mannes Tod.*

*Sie dachte auch: da Etzel der Recken hat so viel,  
denen ich gebiete, so tu ich, was ich will.  
Er hat auch so viel Reichtum, den ich verschenken kann;  
mir hat der Mörder Hagen geraubt, was ich an Gut gewann.<sup>24</sup>*

Um der Blutrache willen entscheidet sie sich schließlich, die Ehe einzugehen. Am Etzelhof lebt sie viele Jahre im höfischen Glanz und festigt ihre Stellung als Königin. Obwohl sie mit Etzel einen Sohn Namens Ortlieb hat, trauert sie weiterhin heimlich um Siegfried. Sie überredet Etzel und lädt die Burgunder ins Hunnenland ein. In der Einladung verbindet sich die Sehnsucht nach der Familie mit der Racheabsicht an Hagen. Daraus ist deutlich, dass sich ihre Rache primär nur gegen Hagen richtet. Schon bei der ersten Begegnung mit Hagen kommt es zu einer Provokation, als Kriemhild gegen das höfische Verhalten nur Giselher begrüßt. Dann folgt eine Kette von Provokationen, die den gegenseitigen Hass verstärken und Veränderungen in den geschwisterlichen Beziehungen verursachen. Als sich die Brüder auf Hagens Seite stellen, sieht Kriemhild keine andere Wahl, als die Rache vorbehaltlos gegen alle Burgunder zu richten.

Diese Haltung verursacht die steigernde Negativwertung der Kriemhildfigur. Sehr negativ wird sie ebenfalls deshalb geschildert, dass sie ihren eigenen Sohn Ortlieb opfert. Ihre moralische Senkung zeigt auch die Szene, in der sie ihren Bruder Gunther töten lässt: *Sie ließ heißen ihrem Bruder nehmen Leben und Leib. Man schug ihm das Haupt ab; an den Haaren sie es trug vor den Helden von Tronje.*<sup>25</sup> Danach richtet sie auch Hagen hin. Kriemhilds Tat ruft die

---

<sup>24</sup> S 200, V. 1287-1288, (S. 30, V. 1259-1260)

Do gedâhte diu getriuwe: »sît ich friunde hân  
alsô vil gewonnen, sô sol ich reden lân  
die liute swaz si wellen, ich jâmerhaftez wîp.  
waz ob noch wirt errochen des mînen lieben mannes lîp?«

Si gedâhte: »sît daz Etzel der recken hât sô vil,  
sol ich den gebieten, sô tuon ich swaz ich wil.  
er ist ouch wol sô rîche, daz ich ze gebene hân.  
mich hât der leide Hagene mînes guotes ané getân.«

Bestürzung der Männer hervor, weil ein Held durch Frauenhand starb. Hildebrand will den unheroischen Tod rächen und erschlägt Kriemhild.

*Hildebrand in Zorne auf Kriemhilde sprang.  
Auf die Königin grimmig sein Schwert er da schwang.  
Schuf ihr die Sorge höchste Todespein,  
ihr mochte wenig helfen ihr angstvolles Schrein.* <sup>26</sup>

---

<sup>25</sup> S. 367, V. 2440, (S. 262, V. 2369)

dô hiez si ir bruoder némen dén lîp. man sluoc im ab daz houbet. bî dem hâre si ez truoc für den helt von Trogene. Dô wart im léidê genuoc.

<sup>26</sup> S. 368, V. 2447, (S. 262, V. 2376)

Hildebrant mit zorne zuo Kriemhilde spranc,  
er sluoc der küneginne einen swæren swertes swanc.  
jâ tet ir diu sorge von Hildebrande wê.  
waz mohte si gehelfen daz si sô grœzlîchen schrê?

## 4.2. SIEGFRIED

Siegfried erscheint als handelnde Figur nur im ersten Teil des Nibelungenliedes, weil er in der Mitte der Dichtung stirbt. In der Erinnerung seiner Frau Kriemhild bleibt er jedoch bis zum Ende des Werkes lebendig.

In der zweiten Aventure wird er als Königssohn vorgestellt. Er erwuchs als das einzige Kind des Königs Siegmund und der Königin Sieglind von Xanten inmitten einer höfischen Welt auf und wird zum vollkommenen Repräsentanten der höfischen Kultur. Er ist *Zierde für seines Vaters Land* (S. 16, V. 25). Ähnlich wie Kriemhild wird er als Ideal der ritterlichen Kultur dargestellt. Er ist mit Hilfe von verschiedenen hervorragenden Eigenschaften charakterisiert: *schön, ruhmreich, edel, kräftig*. Er wird auch als *der schnelle Degen, der kühne Mann* oder *der edle Mann* bezeichnet (S.16).

*In seinen besten Zeiten, zu seinen jungen Tagen,  
mochte man viele Wunder von Sigfrid schon sagen,  
wie Ehren ihm erwachsen, wie schön ward sein Leib.  
Drum dachte sein in Minne manches anmutige Weib.*

*Man erzog ihn mit der Sorgfalt, die ziemt dem edeln Mann;  
durch sein eignes Wesen viel Tugend er gewann.  
So ward er zur Zierde für seines Vaters Land,  
daß man in allen Dingen wahrhaft herrlich ihn erfand.<sup>27</sup>*

Im Epos wurden auch die Abenteuer aus Siegfrieds Jugendzeit kurz geschildert – Erwerb des Nibelungenhortes und der Drachenkampf. Doch diesen Geschichten sind keine selbstständigen Aventuren gewidmet. Die Leser erfahren sie nur aus Hagens Mund, als er Siegfried zum ersten Mal sieht und die Burgunderkönige über seine berühmten Taten informiert.

Die Abenteuer tragen märchenhafte Züge. Zuerst erzählt Hagen, wie Siegfried den Nibelungenhort gewann. Der Schatz gehörte zwei Brüdern, Schilbung und Nibelung. Er war so groß, dass ihn niemand zählen konnte. Die Brüder baten Siegfried, den Schatz ihnen zu

---

<sup>27</sup> S. 16, V. 24-25, (S. 10, V.22-23)

In sînen besten zîten, bi sînen jungen tagen,  
man mohte michel wunder von Sîvrîde sagen:  
waz êren an ihm wûehse und wie schœne was sîn lîp.  
sît heten in ze minne diu vil wætlichen wîp.

Man zôch in mit dem vlîze als im daz wol gezam.  
von sîn selbes muote waz tûgende er ân sich nam!  
des wurden sît gezieret sînes vater lant,  
daz man in ze allen dîngen sô rehte hêrlîchen vant.

teilen. Dafür schenkten ihm das schärfste Schwert Balmung. Aber auch Siegfried gelang es nicht, das Gold zu zählen. Darüber kamen sie in Streit. Siegfried erschlug die Brüder und alle ihren Gefolgsleute. Der Zwerg Alberich wollte seine Herren rächen und kämpfte mit Siegfried:

*Da konnt ihn nicht bestehen der kräftige Zwerg.  
Wie die wilden Löwen liefen sie an den Berg,  
wo er die Tarnkappe Albrich abgewann.  
Da ward der Herr des Hortes Sigfrid, der vielkühne Mann.<sup>28</sup>*

Siegfried nahm ihm die zauberhafte Tarnkappe, die unsichtbar macht, ab und gewann den Kampf. Alberich und der Rest der Nibelungen mussten ihm Eid schwören und den Hort für ihn bewachen.

Die zweite Geschichte erklärt Siegfrieds Unverwundbarkeit:

*Einen Linddrachen erschlug des Helden Hand.  
Dann badet' er in dem Blute. So ward dem Recken wert  
die Haut von solcher Härte, dass keine Waffe sie versehrt.<sup>29</sup>*

Niemand weiß, dass er an seinem Rücken eine kleine Stelle hat, auf die während des Bades ein Lindenblatt gefallen ist und deshalb ist er auf dieser Stelle verwundbar.

An mehreren Stellen des Werkes kommt auch Siegfrieds Ausstrahlung als Minneritter zum Ausdruck. Alle Frauen bewundern ihn sehr. Die Minne ist auch der Grund, den ihn in die Fremde treibt:

*Da sann auf hohe Minne der Siglinde Kind.  
Aller andern Werben, das ging in den Wind.  
Er mochte wohl verdienen schöner Frauen Leib.  
Bald ward die edle Kriemhild des kühnen Helden Sigfrid Weib.<sup>30</sup>*

---

<sup>28</sup> S. 27, V. 101, (S. 26, V. 97)

Done künde im niht gestrîten daz stárké getwerc.  
alsam die lewen wilde si liefen an den berc,  
da er die tarnkappen sît Álbrîche án gewan.  
dô was des hordes herre Sîvrit der vréisliche man.

<sup>29</sup> S. 28, V. 104, (S. 26, V. 100)

einen lintrachen den sluoc des hádes hant.  
er bádete sich in dem bluote; sîn hût wart húnîn.  
des snîdet in kein wáfen. daz ist dicke worden schîn.

Er hörte Berichten von Kriemhilds sagenhafter Schönheit und Hochmut und will um sie werben. Bei seiner Ankunft am Wormser Hof verschweigt er jedoch seine Absicht. Als sich die Burgunderkönige nach Grund seines Besuchs fragen, antwortet er mit übertriebenem Selbstbewusstsein:

*Mir ward gesagt die Mære in meines Vaters Land,  
dass hier bei Euch wären – das hätt ich gern erkannt –  
die allerkühnsten Recken – so hab ichs oft vernommen –  
die je gewann ein König; darum bin ich hergekommen.*

*Seid Ihr nun so tapfer, wie Euch die Kunde zeiht,  
so frag ich nicht, ob es jemand sei lieb oder leid.  
Ich will von Euch erzwingen, was Euch gehöret an;  
Land sowie Burgen, das soll mir werden untertan.<sup>31</sup>*

Die Burgunder verwundern sich seiner hochmütigen Rede. Einer der Vasallen, Ortwin von Metz, will kämpfen. Die Könige wollen jedoch den Konflikt vermeiden, weil sie von seiner übermenschlichen Kraft und großer Macht wissen. Sie machen ihm ein großzügiges Angebot: „Was uns gehöret an, erbittet Ihrs mit Ehren, das sei Euch untertan, und sei mit Euch geteilet, Leben und Gut.“<sup>32</sup> Dieses Angebot zusammen mit Erinnerung an die schöne Kriemhild beruhigt Siegfried. Er kommt dem Ansuchen der Könige entgegen und bleibt an ihrem Hof.

Bald tritt Siegfried in ein neues Verhältnis zum burgundischen Königshaus, als er ihnen seine uneingeschränkte, bedingungslose Hilfe in einem Feldzug anbietet. Man kann es als Ausdruck seines Minnedienstes betrachten. Als tapferer Krieger und ausgezeichnete Heerführer führt er sein Heer zum Sieg. Das trägt ihm nicht nur die höchste Anerkennung ein, sondern auch die schönste Belohnung. Endlich begegnet er Kriemhild. Als er sie kommen

<sup>30</sup> S. 20, V. 50., (S. 16, V. 47)

Do gedächte ûf hôhe minne daz Siglinde kint.  
ez was ir aller werben wider in ein wint.  
er mohte wol verdienen schœner frouwen lip.  
sît wart diu edele Kriehilt des küenen Sîvrides wîp.

<sup>31</sup> S. 29, V. 111, 114, (S. 28, V. 107,110)

Mir wart gesaget mære, sprach der künec zehant,  
daz hie bî iu wæren (daz het ich gerne akant)  
die künesten recken (des hân ich vil vernomen)  
die ie künec gewunne; dar umbe bin ich her bekommen.

Nu ir sît sô küene, als mir ist geseit,  
sone rúoche ich, ist daz iemen liep óder leit;  
ich wil an iu ertwingen swaz ir muget hân:  
lânt únde Arge, daz sol mir werden undertân.

<sup>32</sup> S. 32, V. 131, (S. 32, V. 127)

»allez daz wir hân, geruochet irs nâch êren, daz sî iu undertân, und sî mit iu geteilet lip únde guot.«

sieht, erfüllt ihn *Freude und Leid*.<sup>33</sup> Nach ihrer Begrüßung sind allerdings alle seine Zweifel weg. *Er fühlte im Gemüte Freude ohne Leid, dass der Wonniglichen Anblick er gewann*.<sup>34</sup> Auch Kriemhild zeigt durch Gesten und Blicke ihre Zuneigung. Siegfried verspricht ihr seine Minnedienste:

*„Ich will Euch immer dienen“, also sprach der Degen;  
„mein Haupt will ich nimmer eher zur Ruhe legen,  
bis ich verdient die Hulde, da mir liegt daran.  
Um Eurer Huld, Frau Kriemhild, ist eifrig alles dies getan.“<sup>35</sup>*

Von Siegfried werden dann weitere Dienstleistungen für die Burgunderkönige gefordert. Gunther verpflichtet ihn zur Mithilfe bei der riskanten Brautwerbung auf Isenstein. Siegfried ist sich der Gefahr bewusst und rät erfolglos von Gunthers Entschluss ab. Lediglich um Kriemhild willen nimmt er an der Fahrt teil, was aus seiner Antwort hervorgeht: *„So wie es steht mit mir, gibst du mir deine Schwester, so will ich helfen dir“*<sup>36</sup>

Vor Brünhild tritt er als Gunthers Vasall auf, damit sich Gunther als der einzige und beste Werber präsentieren kann. Im Dreikampf hilft er unsichtbar Gunther, Brünhild zu bezwingen. Brünhild glaubt, dass es Gunther war und übereinstimmt mit der Heirat. Dieser Betrug zusammen mit der fiktiven Vasallität ist von besonderer Bedeutung für weiteren Ablauf der Ereignisse. Obwohl Siegfrieds Verhalten von den Männern nicht negativ bewertet ist, weil es den Erfolg bringt, legt es den Grundstein für Siegfrieds Mord und den Untergang aller. Deshalb kann man sagen, dass Siegfried selbst für seinen späteren Tod mitverantwortlich ist.

Zum zweiten Mal wird Brünhild von Siegfried in der Brautnacht bezwungen, nachdem sie sich Gunther nicht unterwerfen will. Siegfried benutzt dazu wieder die zauberhafte

---

<sup>33</sup> S. 55, V. 290, (S. 66, V. 284)  
liep unde leit

<sup>34</sup> S. 56, V. 297, (S. 66, V. 291)  
dô truoc er ime herzen liep âne leit, daz er sehen solde der schoenen Uoten kint.

<sup>35</sup> S. 58, V. 310, (S. 70, V. 304)  
»Ich sol in immer dienen«, alsô sprach der degen,  
»und enwil mîn houbet nimmer ê gelegen,  
ich enwërbe nâch ir willen, sol ich mîn leben hân.  
daz ist nâch iuwern hulden, mîn frou Kriemhilt, getân.«

<sup>36</sup> S. 63, V. 344, (S. 76, V. 333)  
Gîstu mir dîne swester, sô will ich ez tuon.

Tarnkappe. Dann raubt er Brünhilds Gürtel und einen goldenen Ring und verschenkt sie an Kriemhild. Das ist aber ein großer Fehler, weil Kriemhild diese Gegenstände bei dem Streit der Königinnen als Beweise Brünhilds Entjungferung durch Siegfried benutzt. Damit tritt die Affäre aus der Privatsphäre in die politische und öffentliche Sphäre. Hagen fühlt sich verpflichtet, die Entehrung und öffentliche Demütigung seiner Königin zu rächen und inszeniert eine Tötungslist. Sein Plan gelingt, weil Siegfried ein bisschen blind gegenüber seiner Umwelt ist und den Burgundern völlig vertraut. Hagen ermordet ihn. In seinen letzten Minuten denkt Siegfried an sein Kind und seine Frau. Er bittet Gunther, damit er für Kriemhild sorgt:

*Da sprach voller Kummer der todwunde Mann:  
„Wenn bei Euch, edler König, noch Treue gelten kann  
in der Welt an jemand, laßt Euch empfohlen sein  
in Treue und in Gnade die geliebte Traute mein.*

*Laßt sie das genießen, dass ihr Geschwister seid!  
Pflegt sie in Fürstentugend getreu alle Zeit!  
Mein müssen lange warten mein Vater und mein Heer.  
Keiner Frau von Freunden ward je getan ein Leid so schwer.“<sup>37</sup>*

---

<sup>37</sup> S. 160, V. 1012-1013, (S. 220, V. 996-9979)

Dô sprach jæmerliche der vërchwûnde man:  
»welt ir, künec edele, triuwen ihn begân  
in der werlt an iemen, lâit iu bevolhen sîn  
ûf iuwér genâde die holden triutinne mîn.

Und lâit si des geniezen, daz si iúwer swester sí.  
durch aller fürsten tugende wont ir mit triuwen bî.  
mir müezen warten lange mîn vater und mîne man.  
ez enwárt nie frouwen leider an liebem frîundé getân.«

### 4.3. BRÜNHILD

*Es war eine Königin gesessen übern Meer;  
eine, die ihr gliche, fände man wohl schwer:  
schön war sie über die Maßen, gewaltig ihre Kraft;  
sie warf mit schnellen Degen um die Minne den Schaft.*

*Den Stein warf sie ferne, danach sie weithin sprang.  
Wer auf sie richten wollte seine Wünsche frank,  
drei Spiele muß er gewinnen mit der Frau, hochgeboren;  
verlor er auch nur eines, so hatte er das Leben verloren.<sup>38</sup>*

Brünhild wird im NL als eigenständig-isolierte Figur konzipiert, d.h. ohne Relationen zu anderen Akteuren. Sie regiert auf dem Insel Isenstein. Sie ist nicht nur sehr anziehend, aber auch stolz, selbstbewusst und unerbittlich. Zugleich erscheint sie furchtbar, weil sie über märchenhafte Kräfte verfügt, mit denen sie den Männern überlegen ist. Deshalb entspricht sie nicht dem Bild einer typisch höfischen Dame.

Auch ihre Minnevorstellung ist eigenartig. Sie ist bereit, sich nur den stärksten Mann zu unterwerfen. Jeder Werber muss auf ihre Bedingungen eingehen und mit ihr in drei Disziplinen kämpfen. Wenn er nur eine Disziplin verliert, es wartet ihn und seine Gefolgsleute der Tod:

*„Den Stein soll er werfen und springen danach  
Den Speer mit mir schleudern. Bedenket Euch gemacht  
Und übereilt es nimmer!“ Sprach das schöne Weib:  
„Gebrichts ihm nur an einem, es gehet Euch an Leben und Leib.“<sup>39</sup>*

---

<sup>38</sup> S. 61, V. 333-334, (S. 74, V. 326-327)

Ez was ein küneginne gesezzen über sê,  
ir geliche enheine man wesse ninder mê.  
diu was unmâzen schœne, vil michen was ir kraft.  
si schôz mit snellen degenen umbe mínné den schaft.

Den stein warf si verre, dar nâch si wîten spranc.  
swer ir minne gerte, der muose âne wanc  
driu spil an gewinnen der frouwen wol geborn.  
gebrast im an dem einen, er hete daz houbet sîn verlorn.

<sup>39</sup> S. 76, V. 439, (S. 96, V. 425)

»Den stein sol er werfen unt springén dar nâch,  
den gêr mit mir schiezen. lât iu niht sîn ze gâch.  
ir muget wol hie verliesen die êre und ouch den lîp.  
des bedénket iuch vil ebene«, sprach daz minneclîche wîp.



Sie stellt die Kontrastfigur zur beseelten Kriemhild dar, weil sie im Epos als ein kraftvolles Weib ohne seelische Feinheit geschildert wird. Die Schicksale beider Frauen haben trotzdem gemeinsame Züge. Sowohl Brünhild, als auch Kriemhild verfolgen das gleiche Ziel – wenn sie eine Ehe schließen sollten, dann nur mit dem stärksten Mann. Beide kennzeichnen sich auch durch ausnehmende Schönheit.

Gerade der Ruf Brünhilds Schönheit verursacht, dass sich auch Gunther um sie werben will. Bei der Ankunft auf Isenstein sehen die Männer mehrere Damen, die aus den Fenstern einer prachtvollen Burg schauen. Gunther gefällt vor allem eine, die nach Siegfrieds Bestätigung wirklich Brünhild ist. Der König beschreibt ihre äußere Erscheinung:

*„Von ihnen sehe ich eine in jenem Fenster stehn  
in schneeweißer Kleidung; die ist so wunderschön,  
die wollen meine Augen. Wohlgetan ist ihr Leib;  
wenn die Wahl ich hätte, sie müßte werden mein Weib.“*<sup>40</sup>

Brünhild kennt die Anreisenden nicht, wie der Erzähler hervorhebt. Sie weiß namentlich nur von Siegfried und hält ihn zuerst für den Werber. Nachdem er sich aber als Gunthers Vasall präsentiert, redet die Königin Gunther an und fordert ihn zum Kampf heraus. Schon bei den Kampfvorbereitungen wird klar, dass Brünhild stärker ist als Gunther.

*Dann trug man hin der Fraue, groß und dazu schwer,  
den allezeit sie geschleudert, einen mächtigen Ger,  
scharf und ungefüge, lang sowie breit,  
der an seinen Kanten gar gefährlich schnitt im Streit.*<sup>41</sup>

---

<sup>40</sup> S. 72, V. 406, (S. 88, V. 392)

»Sô sihe ich ir eine in jenem venster stân,  
in snêwîzer wæte, diu ist sô wol getân,  
die welent mîniu ougen durch ir schœnen lîp.  
Ob ich gewalt des hête, si müese wêrdén mîn wîp.«

<sup>41</sup> S. 78, V. 454, 455, (S. 98, V. 440,441)

Dô truoc man der frouwen swære unde grôz  
einen gêr vil scharpfen, den si alle zîte schôz,  
starc unt ungefüege, michel unde breit,  
der ze sînen ecken harte vreislichen sneit.

Von des gêres swære hœret wunder sagen.  
wol vierdehalbiu messe was dar zuo geslagen.  
den truogen kûme drîe Prûnhilde man.  
Gûnthêr der edele vil harte sórgén began.

*Von des Gers Gewichte höret Wunder sagen!  
Mit viertelhalb Maßen war er beschlagen.  
Ihn trugen hin zu Brünhild mit Mühe drei Mann.  
Gunther, der vielkühne, schwer zu sorgen da begann.*

Als die Burgunder Brünhilds Übermacht sehen, bekommen sie Angst. Hagen sogar verflucht die Königin. Nach seiner Meinung konnte sie ihre Stärke nur durch Verbindung mit dem Teufel erhalten.

*Als der starke Hagen den Schild da tragen sah,  
der Recke von Tronje voll Unmut sagte da:  
„Wie nun, König Gunther? Um Leben gehts und Leib;  
die Ihr begehrt zu minnen, die ist fürwahr des Teufels Weib.“<sup>42</sup>*

Auch Siegfried ist klar, dass Gunther im Kampf nicht bestehen kann. Er greift zur List und mit Hilfe seiner Tarnkappe besiegt er zusammen mit Gunther die Königin. Brünhild bricht zuerst in Zorn aus: *Brünhild, die schöne, ward von Zorne rot, Sigfrid hatte bewahret König Gunther vor dem Tod.*<sup>43</sup> Dann erklärt sie sich aber von Gunther besiegt. Noch vor der Abreise nach Worms werden alle ihre Reichtümer verschenkt. Dies bedeutet Brünhilds ökonomische Entmachtung.

Auf dem Wormser Hof wird sie freundlich von Kriemhild und Ute empfangen. In diesem Moment wird die Schönheit beider Frauen hervorgehoben:

*Da spähten mit den Augen, die oft gehört vorher,  
so Minnigliches hätte gesehn man nimmermehr  
als die beiden Frauen. Da sagte mancher Held,  
daß sie den Preis der Schönheit müßten haben in der Welt.<sup>44</sup>*

---

<sup>42</sup> S. 78, V. 452, (S. 98, V. 438)

Alsô der starke Hagene den schilt dar tragen sach,  
mit grîmmégem muote der helt von Tronege sprach:  
»wâ nu, kûnec Gunther? Wie verliesen wir den lîp!  
der ir dâ gert ze minnen, diu ist des tîuvéles wîp.«

<sup>43</sup> S. 82, V. 481, (S. 104, V. 465)

Prûnhilt diu schoene wart in zorne rôt. Sifrit hete geverret des kûnec Guntheres tôt.

<sup>44</sup> S. 100, V. 602, (S. 132, V. 592)

Dô speheten mit den ougen die ê hôrten jehen  
daz si alsô schoenes heten niht gesehen  
sô die frouwen beide: des jach man âne lûge.  
ouch kôs man an ir lîbe dâ deheiner slahte trûge.

Während der Doppelhochzeit kommt erneut Siegfrieds Standesfrage zum Ausdruck. Brünhild beginnt plötzlich zu weinen und begründet ihre Tränen folgendermaßen:

*„Ich kann mit Recht wohl weinen“, sprach die schöne Maid.  
„Um deine Schwester ist mir so grimmes Leid.  
Ich seh sie sitzen nahe dem Eigenholden dein.  
Ich muß mich immer grämen, soll sie so verstoßen sein.“<sup>45</sup>*

Aus ihrer Begründung ergibt sich, dass sie Sorge um Kriemhilds Wohl hat. Sie hält Siegfried für Gunthers „Eigenholden“, weil er sich auf Isenstein für ihn ausgab. In einem solchen Fall würde Kriemhilds Vermählung mit ihm ihre Entehrung bedeuten. Gunther will es ihr nicht erklären. Er behauptet nur, dass die Heirat nicht unebenbürtig ist.

*Da sprach der reiche König: „Ich geb Euch wohl bekannt:  
Er hat so viele Burgen wie ich und weites Land.  
Ihr sollt fürwahr es wissen: er ist ein König reich.  
Drum gönn ich ihm zu minnen die schöne Maid, der keine gleich.“<sup>46</sup>*

Als Druckmittel zur Entdeckung der Wahrheit benutzt sie die sexuelle Verweigerung. Nach der physischen Unterwerfung und ökonomischen Entmachtung hält sie es für die einzige Möglichkeit, um Gunthers Erklärung zu bekommen.

*Sie sprach: „Edler Ritter, lasst Euch das vergehn!  
Was Ihr da habt im Sinne, das wird nicht geschehn.  
Ich will noch Jungfrau bleiben, Ihr wohl das wissen sollt,  
bis über alle Dinge die Wahrheit Ihr gestehen wollt.“<sup>47</sup>*

---

<sup>45</sup> S. 104, V. 631, (S. 138, V. 620)

»Ich mac wol balde weinen«, sprach diu schœne meit.  
»úmb dine swester ist mir von herzen leit.  
die sihe ich sitzen nâhen dem eigenholden dîn.  
daz muoz ich immer weinen, sol si alsô verderbet sîn.«

<sup>46</sup> S. 105, V. 634, (S. 138, V. 623)

Dô sprach der künec edele: »ich túon ez iu wól bekant!  
er hât als wol bürge als ich unt wîtiu lant:  
daz wizzet sicherlîche. er ist ein künec rîch.  
darumb gân ich im ze minnen die schœnen maget lobelîch.«

<sup>47</sup> S. 106, V. 646, (S. 140, V. 635)

Si sprach: »ritter edele, ir sult ez lâzen stân!  
des ir dâ habet gedingen, jan mag es niht ergân.  
ich wil noch magt belîben (ir sult wol merken daz)  
unz ich diu mære ervinde.« dô wart ir Gunther gahaz.

Gunther reagiert auf Brünhilds Verhalten mit Gewaltanwendung. Er kann sich jedoch mit ihr nicht messen, weil ihre jungfräuliche Kraft viel größer ist als seine. Brünhild bindet ihn mit ihrem Gürtel und hängt ihn an die Wand, wo er bis morgen bleiben muss. Diese Szene wirkt lächerlich, weil ein mächtiger König von einer Frau besiegt wird.

Es bringt ihr aber keinen Nutzen, weil Gunther alles Siegfried erzählt. Dieser verspricht ihm seine Hilfe. In der Nacht kommt er unsichtbar ins Schlafzimmer und bezwingt die Königin. Er entwendet ihr dabei Ring und Gürtel, die er später Kriemhild schenkt. Dann überlässt er sie Gunther. Sie verlässt mit ihm ihre Jungfräulichkeit und damit auch ihre Stärke.

*Da war sie auch nicht stärker als ein andres Weib.  
Er koste in Minne ihren schönen Leib.  
Versuchte sie sich zu sträuben, das war vergebner Wahn.  
Das hatte König Gunther mit seiner Minne getan.<sup>48</sup>*

Die Entjungferung sollte nicht als Akt der Vergewaltigung gesehen werden, weil die Königin ihre Einstellung zur Liebe ändert und Gunthers Liebesbeweise freudig annimmt. Von dieser Nacht an benimmt sie sich in jeder Hinsicht wie eine normale Königin. Nach Siegfrieds und Kriemhilds Abreise nach Xanten lebt sie zehn Jahre in scheinbarer Harmonie und erfüllt ihre eheliche Pflicht.

In ihren Gedanken beschäftigt sie sich stets mit der Frage, warum Siegfried seinen Vasallendienst nicht leistet.

*Nun dachte alle Tage König Gunthers Weib:  
Wie trägt mit solchem Hochmut Kriemhild den Leib?  
Es ist doch unser eigen Sigfrid, ihr Mann!  
Daß keinen Dienst er leistet; dessen Ende ich gern gewann.<sup>49</sup>*

---

<sup>48</sup> S. 114, V. 697, (S. 150, V. 682)

Done wás ouch si niht sterker danne ein ander wîp.  
er trûte minneclîche den ir vil schœnen lîp.  
ob siz versuochte mêre, waz kunde daz vervân?  
daz het ir allez Gunther mit sînen mînnén getân.

<sup>49</sup> S. 120, V. 737, (S. 160, V. 724)

Nu gedâhte ouch alle zîte daz Guntheres wîp:  
»wie treit et alsô hôhe frou Kriemhilt den lîp?  
nu ist doch unser eigen Sifrit ir man:  
er hât uns nu vil lange lützel dîensté getân.«

Sie initiiert die Einladung des Xantener Paares zwecks der Entdeckung der Wahrheit. Ein zuerst normales Gespräch, in dem beide Königinnen die Tugenden ihrer Männer hochschätzen, entwickelt sich in einen öffentlichen Streit der Frauen. Brünhild behauptet, dass Gunther ranghöher sein muss als Siegfried, weil Siegfried sich auf Isenstein als Vasall vorgestellt hat. Kriemhild wird zornig und benennt Brünhild Siegfrieds Kebse. Als Beweise Brünhilds Bezwingung durch Siegfried zeigt Kriemhild den Ring und Gürtel. Brünhild wird öffentlich entehrt und will ihre Demütigung rächen.

*Mit ihren Frauen blieb Brünhild vor dem Münster sorgenschwer.*

*Sie dachte: mich muß Kriemhild hören lassen noch mehr,  
dass so laut mich zeihet das wortscharfe Weib.*

*Hat er sich des gerühmet, es geht an Leben ihm und Leib.<sup>50</sup>*

Sie verbündet sich mit Hagen, der Siegfrieds Tod plant und später auch durchführt. Nachdem ihre Entehrung gerächt worden ist, beteiligt sich Brünhild nicht länger am öffentlichen Leben und tritt in den Hintergrund. Zum letzten Mal wird von ihr vor der Hunnenfahrt kurz berichtet, als sie die letzte Nacht mit Gunther verbringt.

---

<sup>50</sup> S. 138, V. 859, (S. 188, V. 845)

Prünhilt mit ir frouwen gie für daz münster stân.  
si gedâhte: »mich muoz Kriemhilt mêre hœren lân  
des mich sô lûte zihet daz wortræze wîp.  
hât er sichs gerüemet, ez gêt an Sifrides lîp.«

#### 4.4. HAGEN VON TRONJE

Hagen tritt im NL als mächtiger Vasall der burgundischen Könige auf. Er zeichnet sich durch Treue und Loyalität zu dem Wormser Königshaus aus. Er gilt vor allem als hervorragender Kämpfer, doch auch als grimmig und verschlagen. Schon am Anfang wird vor ihm Siegfried von seinem Vater gewarnt: „*Doch hat der König Gunther gar manchen übermütigen Mann. Wenns niemand anders wäre als Hagen, der Degen; der weiß voll Übermutes der Hoffahrt zu pflegen, so daß ich sehr befürchte, daß es uns werde leid.*“<sup>51</sup>

Hagen ist einer der wenigen Figuren im Epos, deren äußere Erscheinung beschrieben wird:

*Der Held war wohl gewachsen – das ist sicher wahr -,  
seine Brust war gewaltig, durchsetzt war sein Haar  
mit grauer Farbe, die Beine waren lang  
und sein Gesicht gar schrecklich; herrenhaft war sein Gang.*<sup>52</sup>

In den Leuten, und vor allem in den Frauen, erregt er Angst. Man kann seine böse Natur aus seinen Augen sofort ablesen: *Furchtbare Blicke er so viele tut. Er hat in seinem Wesen, glaub ich, grimmigen Mut.*<sup>53</sup>

Hagen zeichnet sich durch reiche Erfahrungen und Menschenkenntnisse aus. Deshalb tritt er auf dem Wormser Hof in der ersten Reihe als Gunthers Ratgeber auf. Er benutzt sein Intellekt dazu, andere zugunsten Wormser und auch eigener Interessen zu manipulieren. In seiner Handlung scheut er weder vor Lüge noch vor List zurück.

Sein Einfluss auf die Könige ist an mehreren Stellen deutlich. Bei Siegfrieds Ankunft in Worms ist Hagen der einzige, der über ihn und seine heroische Vergangenheit weiß. Deshalb rät er den Königen, Siegfried ehrenvoll zu empfangen, um nicht mit ihm in Feindschaft zu geraten. Weil Siegfried für Wormser Königtum eine Bedrohung darstellt,

---

<sup>51</sup> S. 21, V. 56-57, (S. 16, V. 53-54)

»doch hât der künec Gunther vil manegen hôchfêrtegen man. Ob ez ânder niemen wære wan Hagene der degen: der dan mit übermüete der hôchverte pflegen, daz ich des sêre fürhte, ez müge uns werden leit.«

<sup>52</sup> S. 272, V. 1782, (S. 128, V. 1734)

Der helt was wol gewahsen, dâz ist âlwâr:  
grôz was er zen brusten, gemischet was sîn hâr  
Mit einer grisen varwe; diu bêin wâren im lanc  
Und eislich sîn gesihene; er hete hêrlîchen ganc.

<sup>53</sup> S. 75, V. 427, (S. 92, V. 413)

von swinden sînen blicken, der er sô vil getuot. er ist in sînen sinnen, ich wæne, grîmmé gemuot.

bemüht sich Hagen, ihn mehr an den Hof zu binden. Bei der Fehdeansage der Sachsen und Dänen rät er Gunther, sich Siegfrieds Hilfe zu versichern und ihn kämpfen zu lassen. Als er die gegenseitige Zuneigung Kriemhilds und Siegfrieds bemerkt, will er es ausnutzen und die Verliebten einander binden. Es ist auch Hagens Ratschlag, Siegfried nach Isenstein mitzunehmen und ihn später nach Worms als Boten zu senden. Auf Grund dieser Tatsachen kann man sagen, dass die Handlungsentwicklung vor allem Hagen durch sein Handeln vorantreibt.

Hagens unbedingte Treue gegenüber den Wormser Königen kommt erneut vor Siegfrieds und Kriemhilds Abreise nach Xanten zum Ausdruck. Kriemhild erhebt Anspruch auf Hagen. Damit erregt sie Hagens Zorn. Er will niemandem als Gunther dienen und lehnt das Angebot ab. Trotz diesem Konflikt ist die Beziehung zwischen Hagen und Kriemhild noch nicht feindlich.

Als Hagen von Siegfrieds Betrug an Brünhild erfährt, fühlt er als seine Pflicht, ihre Entehrung zu rächen. Im Interesse Brünhilds, also des Wormser Hofes, plant er Siegfrieds Ermordung. Er überzeugt die Könige über die Notwendigkeit dieser Tat.

*„Sollen wir Gauche ziehen?“ sprach darauf Hagen.  
„Wenig Ehre haben davon gute Degen.  
Daß er sich hat gerühmet der lieben Herrin mein,  
darum will ich sterben, es gehe denn ans Leben sein.“<sup>54</sup>*

Ab diesem Moment übernimmt Hagen die führende Rolle im Geschehen. Er lockt aus Kriemhild das Geheimnis Siegfrieds Verwundbarkeit heraus. Kriemhild vertraut ihm, weil er vor ihr seine Vasallität fingiert. Sie ahnt nicht, dass sie für Hagen nicht mehr zum Wormser Sippenverband, sondern zum Xantener Hof gehört. Obwohl sie fürchtet, dass ihre „Geschwätzigkeit“ eine Gefahr für Siegfried bedeuten kann, sagt sie ihm über das Gespräch mit Hagen nicht. Damit erleichtert sie Hagen Siegfrieds Ermordung.

Von hier aus wächst der Hass zwischen ihm und Kriemhild. Er hat mit ihr kein Mitleid. Er lässt den Toten vor ihre Tür legen, damit sie ihn als erste findet. Das zeugt von seiner Grausamkeit. Obwohl Kriemhild den Mörder kennt, kann sie ihren Mann nicht rächen, weil ihre Brüder Hagen schützen.

---

<sup>54</sup> S. 141, V. 881, (S. 192, V. 867)

»Suln wir gouche ziehen?« sprach aber Hagene:  
»des habent lützel êre sô guote degene.  
daz er sich hât gerüemet der lieben frouwen mîn,  
dar umbe wil ich sterben, ez enge im an daz leben sîn.«

Hagen weiß, dass seine Tat unverzeihlich ist. Deshalb bemüht er sich, Kriemhild machtlos zu machen, um die Rache zu verhindern. Er schadet und provoziert Kriemhild durch seine Handlung. Er rät Gunther zur Versöhnung mit Kriemhild und nachdem sie den Hort nach Worms holen lässt, raubt er ihn und versenkt ihn im Rhein.

Er rät weitblickend von der Eheschließung Kriemhilds mit Etzel ab. Er sieht darin eine Gefahr, weil Kriemhild durch die Ehe neue Macht erwirbt.

*„Was ich da wohl erkenne, das tu ich Euch kund.  
Soll sie Etzel nehmen, erlebt sie die Stund,  
so tut sie uns zuleide, was sie vollbringen kann:  
sie gewinnt zu ihren Diensten, das wißt, so manchen kühnen Mann.“<sup>55</sup>*

Die Könige hören ihn aber nicht. Giselher verurteilt sogar sein Benehmen und betont, dass Kriemhilds Hass gegen Hagen berechtigt ist: *„Ja, Ihr habt meiner Schwester getan so schweres Leid, dass sie Grund wohl hätte, wäre sie Euch gram; noch niemals einer Frau mehr an Freude man nahm.“<sup>56</sup>*

Erfolglos rät er auch von späterer Einladung nach Hunnenland ab. Am Etzelshof kommt es zu einer Reihe von Provokationen, die in einen blutigen Kampf münden. Als der letzte bleibt Hagen am Leben. Kriemhild lässt ihn ins Gefängnis stecken und bemüht sich das Versteck des Hortes festzustellen. Hagen verweigert das Geheimnis zu verraten. Er ist sogar bereit, das Leben seines Königs Gunther zu opfern. Das kann als sein letzter Trumpf über Kriemhild verstanden werden.

---

<sup>55</sup> S. 193, V. 1240, (S. 20, V.1210)

»Daz ich dâ wol bekenne, daz tuon ich iu kunt.  
sol si nehmen Etzel, gelebt si an die stunt,  
si getúot uns noch vil leide, swie siz getraget an.  
jâ wirt ir diénénde vil manec wætlicher man.«

<sup>56</sup> S. 193, V. 1138, (S. 20, V. 1209)

»Jâ habet ir miner swester getân sô manegiu leit, daz si des hete schulde, ob si iu wære gram. nie man deheiner frouwen noch mêre fréudén benam. «



*„Du hast es jetzt zu Ende nach deinem Willen gebracht.  
Es ist recht ergangen, wie ich mirs hatte gedacht.  
Nun ist von Burgunden der edle König tot,  
Giselher und Volker, Dankwart und Gernot.  
Den Hort, den weiß nun niemand als Gott und ich allein.  
Die Teufelin soll er immer wohl verborgen sein.“<sup>57</sup>*

Seine Rede provoziert Kriemhild. Sie nimmt Siegfrieds Schwert und richtet Hagen hin. So stirbt Hagen einen unheroischen Tod durch Frauenhand.

---

<sup>57</sup> S. 368, V. 2441-2442, (S. 262, V. 2370-2371)

»du hast ez nâch dînem willen ze einem ende brâht,  
und ist ouch rehte ergangen als ich mir hêté gedâht.  
nu ist von Burgonden der edel kûnec tôt,  
Gîselher der junge, und ouch her Gêrnôt.  
den schaz den weiz nu niemen wan got unde mîn:  
der sol dich, vâlandinne, immer wol verholn sîn! «

#### 4.5. GUNTHER

Gunther tritt in der ersten Reihe als Wormser König und als Kriemhilds Vormund auf. Er ist der älteste der drei Burgunderkönige, deshalb hat er die Herrschaft über Land und Leute nach Tod seines Vaters übernommen. Er verfügt über typische Herrschereigenschaften – er ist edel, stark, reich und *kühn an Kräften*<sup>58</sup>.

Interessant ist seine geschwisterliche Beziehung zu Kriemhild. Diese Beziehung zeichnet sich am Anfang des Epos durch gegenseitige Treue und Hochachtung aus. Wenn Gunther seine Schwester wiederholt um Hilfe bittet, ist sie immer bereit, seine Wünsche zu erfüllen.

*Da sprach der König Gunther: „Vieledle Schwester mein,  
ohne deine Hilfe könnte es nimmer sein:  
wir wollen zu Wettspielen ziehn in Brünhilds Land.  
Da brauchen wir zum Tragen vor den Frauen herrliches Gewand.“<sup>59</sup>*

Die geschwisterliche Liebe wandelt sich aber nach Siegfrieds Mord in die Feindschaft, die bis zu Ende der Geschichte überdauert.

Im NL stellt Gunther eine passive Figur dar. Er leitet die Ereignisse nicht, sondern wird von ihnen zur Tat gezwungen. Es ist für ihn charakteristisch, dass obwohl er König ist, entscheidet er sich nur selten allein. Fast immer folgt er die Ratschläge seiner Brüder Gernot und Giselher, Siegfrieds und vornehmlich seines Vasallen Hagen. Es kann als Äußerung seiner Unentschlossenheit oder Schwäche betrachtet werden. Seine Schwäche kommt an mehreren Stellen des Epos zum Ausdruck. Zum ersten Mal wird sie bei der Werbung auf Isenstein sichtbar. Gunther überschätzt seine Kräfte und will mit der starken Prinzessin Brünhild kämpfen.

---

<sup>58</sup> S. 13, V. 6, (S. 6, V. 5)  
mit kraft unmâzen küene

<sup>59</sup> S. 66, V. 367, (S. 80, V. 354)  
Dô sprach der kûnec rîche: »vil liebiu swester mîn,  
âne dîne helfe dar an kan gesîn.  
wir wellen kurzwilên in Prûnhilde lant:  
da bedôrften wir ze habene vor frouwen hêrlîch gewant. «

*Da sprach der König Gunther: „Nie ward geboren ein Weib,  
so stark und so kühn auch, daß ich ihren Leib,  
im Streit nicht bezwänge mit meiner eignen Hand.“*<sup>60</sup>

Schon vor dem Kampf erkannte er, dass er keine Chance hat und bekommt Angst:

*Er dacht in seinem Sinne: wie soll das ergehn?  
Der Teufel aus der Hölle, wie könnt er da bestehn?  
Wäre ich da lebend wieder an dem Rhein,  
sie dürfte hier gar lange meiner Minne ledig sein.*<sup>61</sup>

Nur mit Siegfrieds Hilfe besiegt er Brünhild und kann sie nach Worms mitzunehmen.

Zum zweiten Mal zeigt sich seine Schwäche in der Brautnacht. Er will mit Brünhild schlafen, wird aber von ihr gefesselt und an die Wand gehängt. Mit ihrer Bezwingung muss ihm wieder Siegfried helfen. Als der Betrug nach ein paar Jahren ans Tageslicht kommt, verhält sich Gunther auch diesmal feig. Er genehmigt Ermordung Siegfrieds, obwohl er selbst für Siegfrieds Fehlverhalten verantwortlich ist.

*Zum Unheil folgte Gunther Hagen, seinem Mann.  
Schwere Untreue zu stiften man begann,  
eh jemand es ahnte, die Recken auserkoren.  
Durch zweier Frauen Streit ging mancher Degen da verloren.*<sup>62</sup>

---

<sup>60</sup> S. 62 V. 339

Anm. Im Originaltext fehlt dieser Vers.

<sup>61</sup> S. 79, V. 456, (S. 100, V. 442)

Er dâhte in sînem muote: »wâz sôl diz wêsen?  
der tiuvel ûz der helle wie kûnde er dâ vór genesen?  
wære ich ze Burgonden mit dem lebene mîn,  
si müeste hie vil lange vrî vor mîner minne sîn.«

<sup>62</sup> S. 142, V. 890, (S. 194, V. 876)

Der kûnec gevolgete übele Hagenen sînem man.  
die starken untriuwe begunden tragen an,  
ê iemen daz erfunde, die ritter ûz erkorn.  
von zweier frouwen bâgen wart vil manec helt verlorn.

Kriemhild gibt ihm mit Recht Mitschuld an dem Tod ihres Mannes. Gunther jedoch leugnet es und deckt auch den Täter Hagen. Damit zieht er Kriemhilds Hass auf sich. Wenige Jahre später lässt er sich erneut von Hagen beeinflussen und versöhnt sich mit Kriemhild, damit er aus ihren Besitz Nutzen hat. Weil Kriemhilds Reichtum für die Könige und Hagen gefährlich ist, rauben sie ihren Hort. Sie führen ihr großes Leid herbei. Deshalb richtet sich ihre spätere maßlose Rache gegen alle Wormser Ritter und auch Gunther.

Als Gunther den Kampf mit Dietrich von Bern verliert, wird er gefangengenommen.

*Der König Gunther hatte einen gar herrlichen Mut.  
Doch zwang ihn der von Berne, wie es Hagen auch geschah.  
Das Blut man auf die Ringe des Helden fließen sah  
von dem scharfen Schwerte der Herren Dietrich.  
Ob auch schwer ermattet, hatte Gunther bewährt gar ruhmreich sich.<sup>63</sup>*

Dann kommt Kriemhild zu ihm, um ihre Rache zu Ende bringen und lässt ihm den Kopf abschlagen.

---

<sup>63</sup> S. 366, V. 2429-2430, (S. 260, V. 2359-2360)

Ez het der künec Gunther einen hêrlîchen muot.  
Sît twanc in der von Berne, sam Hagenen ê geschach.  
daz bluot man durch die Ringe dem helde vliezen sach  
von einem scharpfen swerte, daz truoc Dietrich.  
Dô het gewert her Gunther nâch müede lobelîche sich.

## 5. Schlüsselmomente der Handlung

### 5.1. Vasallitätstrug auf Isenstein

Gunthers Werbung bildet den unmittelbaren Ausgangspunkt für die Abfolge von Ereignissen, die schließlich zum Untergang der Burgunder führen. Schon Siegfrieds Reaktion auf Gunthers Vorhaben deutet an, dass es sich um eine gefährliche Reise handelt:

*„Dem muss ich widerraten“, sprach da Sigfrid.  
„Es macht ihre Sitte gefährlich solchen Schritt.  
Wer wirbt um ihre Minne, dem kommt es hoch zu stehn.  
Das mögt Ihr für die Reise aus meinem Rate wohl ersehnen.“<sup>64</sup>*

Die Gefahr für Gunther und seine Gefolgsleute besteht darin, dass Brünhild nur dem Stärksten zugänglich ist. Damit sich als der Stärkste Gunther präsentieren kann, entscheidet sich Siegfried für ein listiges Vorgehen. Teil dieser Planung ist schon vor der Ankunft auf Isenstein, Siegfried für Gunthers Vasall vorzustellen:

*„Ich will Euch Helden raten, habt alle diesen Mut,  
daß wir dasselbe sagen! So dünkt es mich gut.  
Wenn wir noch heute zu Brünhilde gehn,  
so müssen wir mit Sorgfalt vor der Königin stehn.  
  
Wenn wir die Minnigliche und ihr Gefolge sehn,  
so sollt Ihr auf einer Behauptung bestehn:  
Gunther sei mein Herrscher und ich sein höriger Mann;  
wir können unsere Absicht sicherlich erreichen dann.“<sup>65</sup>*

---

<sup>64</sup> S. 62, V. 338, (S. 76, V. 330)

»Daz wil ich widerrâten«, sprach dô Sîvrit.  
»jâ hât diu küneginne sô vreisliche sit,  
swer umbe ir minne wirbet, daz ez im hôhe stât.  
des muget ir der reise haben wærlîchen rât. «

<sup>65</sup> S. 71, V. 399-400, (S. 86-87, V. 385-386)

»Unt will iu helden râten, ir habt einen muot.  
ír jêhet gelîche, jâ dunket ez mich guot.  
swenne wir noch hiute für Prünhilde gân,  
sô müezen wir mit sorgen vor der küneginne stân.

Sô wir die minneclîchen bi ir gesinde sehen,  
Sô sult ir, helde mære, wan einer rede jehen:  
Gunther sî mîn herre, und ich sî sîn man.  
des er dâ hât gedîngen, daz wirdet álléz getân. «

Die fiktive Vasallität wird über drei Aventiuren inszeniert. Das bringt die Bedeutung dieses Motivs für den weiteren Verlauf des Geschehens zum Ausdruck, weil es den Grundstein für den Untergang aller legt.

Nach dem Plan täuscht Siegfried Vasallität vor. Er führt Gunthers Pferd vom Schiff herunter. Das ist eine Handlung, die für die Öffentlichkeit und vor allem für Brünhild sein Dienstmannverhältnis ausdrücken soll.

*Sigfrid hielt am Zaume das stattliche Roß,  
das gute und schöne, stark und groß,  
bis der König Gunther in dem Sattel saß.  
Also dient ihm Sigfrid, was er doch später ganz vergaß.<sup>66</sup>*

Ungeachtet des Steigbügeldienstes sieht Brünhild bei der Begegnung mit den Burgundern zuerst in Siegfried den Werber und begrüßt ihn als ersten. Siegfried setzt in dem Betrug fort und bezeichnet sich ausdrücklich als Gunthers Vasall.

*„Dank für Eure Gnade, Frau Brünhild,  
daß Ihr mich geruht zu grüßen, Fürstentochter mild,  
vor diesem kühnen Recken, der vor mir stehet hier.  
Denn mein Herr ist dieser, die Ehre nicht gebühret mir.*

*Er ist geheißten Gunther und ist ein König hehr.  
Erwirbt er deine Minne, so begehrt er nichts mehr.  
Er gebot mir herzufahren, der Recke edler Art.  
Hätt ichs verweigern dürfen, ich unterließe gern die Fahrt.<sup>67</sup>*

---

<sup>66</sup> S. 72, V. 411, (S. 90, V. 397)

Er habte im dâ bî zoume daz zierliche marc,  
gûot unde schœne, vil michen unde starc,  
unz daz der künec Gunther in den satel gesaz.  
alsô diente im Sîfrit, des er doch sît vil gar vergaz.

<sup>67</sup> S. 76, V. 434, 436, (S. 94, V. 420, 422)

»Vil michel iuwer genâde, mîn frou Prünhilt,  
daz ir mich ruochet grüezen, fürsten tohter milt,  
vor disem edelen recken, der hie vor mir stât,  
wande er ist mîn herre: der êren het ich gerne rât.

Er ist geheizen Gunther unt ist ein künec hêr.  
erwurbe er dîne minne, sone gérte er nihtes mêr.  
ja gebôt mir her ze varne der recke wol getân:  
möhte ich es im geweigert han, ich het ez gérné verlân.«

Erst dann wendet sich Brünhild Gunther zu und legt ihm ihre Kampfbedingungen fest. Als sich der Dreikampf nähert, ahnen die Burgunder Unheil.

*Inzwischen ward den Recken die Drohung wohl bewusst.  
Dancwart und Hagen hatten verloren alle Lust:  
Wie es dem König ginge, sorgte sich ihr Mut.  
Sie dachten: unsre Reise tut uns Recken nimmer gut.<sup>68</sup>*

Es ist deutlich, dass Gunther nicht genug Stärke besitzt, um Brünhild zu besiegen. Siegfried greift deshalb ein zweites Mal zur List. Heimlich begibt er sich zum Schiff und zieht seine Tarnkappe an. Ungesehen hilft er Gunther, Brünhild zu bezwingen. Damit rettet er den Burgundern ihr Leben.

*Wär ihm der starke Sigfrid nicht rasch zu Hilfe gekommen,  
so hätte sie dem König das Leben wohl genommen.  
Hinzu trat er gar heimlich und rührte seine Hand.  
Gunther ob seiner Künste in großer Sorge sich befand.<sup>69</sup>*

Nach dem anfänglichen Zornesausbruch erklärt sich Brünhild besiegt. In diesem Moment kommt Siegfried, der seine Abwesenheit bei dem Kampfspiel lügnerisch vortäuscht. Hagen begründet Siegfrieds Unkenntnis vom Ausgang des Geschehens folgendermaßen:

*„Als Ihr also schmerzlich betrübt uns den Mut,  
da war bei dem Schiffe Sigfrid, der Degen gut,  
wie der Held vom Rheine das Spiel mit Euch gewann  
Drum ist es ihm unbekannt“, sprach da König Gunthers Mann.<sup>70</sup>*

---

<sup>68</sup> S. 77, V. 444, (S. 96, V. 430)

Die zît wart diesen recken in gelfe vil gedreut.  
Dancwart unt Hagene die wâren ungefreut.  
wie ez dem kûnege ergienge, des sorgete in der muot.  
si dâhten: »unser reise diu ist uns recken niht ze guot.«

<sup>69</sup> S. 80, V. 468, (S. 102, V. 452)

Und wære im Sifrit niht ze helfe komen,  
sô hete si dem kûnege sînen lîp benomen.  
er gie dar tougenlîche unt ruorte im sîne hant.  
Gunther sîne liste vil harte sorclich erwant.

<sup>70</sup> S. 83, V. 489, (S. 106, V. 473)

»dâ het ir, frouwe, betrûebet uns den muot:  
dô was bî unserm scheffe Sifrit der hêlt guot,  
dô der vogt von Rîne diu spil iu an gewan:  
des ist ez im unkûnde«, sprach der Guntheres man.

Vor der Rückfahrt nach Worms wird der Vasallitätstrug noch bekräftigt, als Siegfried ins Nibelungenland fährt, um dortige Helden mitzubringen. Gunther bezeichnet dann Siegfrieds Kämpfer als seine Leute. Damit wird Brünhild erneut belogen.



## 5.2. Siegfrieds und Kriemhilds Annäherung

Siegfried und Kriemhild werden als Ideale der höfischen Kultur präsentiert. Obwohl ihre Beziehung schon im ersten Teil des NLS mit Siegfrieds Tod endet, bildet sie einen roten Faden des Epos.

In der ersten Aventure wird Kriemhilds Verweigerungshaltung zur Liebe hervorgehoben. Damit wird die Außergewöhnlichkeit ihres zukünftigen Ehegatten Siegfried betont, weil er der einzige Mann ist, der ihre Haltung ändern kann.

Siegfrieds Liebe erwacht aufgrund Kriemhilds Schönheit, von der er vom Hörensagen erfährt.

*Von ihrer stolzen Schönheit ging die Kunde weit;  
und auch ihr Hochgemüte zu der gleichen Zeit  
hatte bei der Jungfrau so mancher Held erkannt.  
Das lockte viele Degen hin in König Gunthers Land.<sup>71</sup>*

Er sieht in Kriemhild eine für ihn geeignete Braut und entscheidet sich zu einer Werbungsfahrt.

*Ihr rieten seine Magen und auch manch anderer Mann,  
wenn auf stete Minne sich richtete sein Plan,  
daß er eine wählte, die an Rang gleich ihm käme.  
Da sprach der edle Sigfried: „Kriemhild alsdann ich nehme,*

*die edele Jungfrau aus Burgundenland  
in ihrer großen Schönheit. Das ist mir wohlbekannt,  
kein Kaiser sei so mächtig; hätt er ein Weib im Sinn,  
ihm zu minnen ziemte diese reiche Königin.“<sup>72</sup>*

---

<sup>71</sup> S. 20, V. 48, (S. 14, V. 45)

Diu ir umnâzen schœene was vil wîten kunt,  
und ir hôchgemüete zuo der selben stunt  
an der juncfrouwen sô manec helt ervant.  
ez ladete vil der geste in daz Gûnthêres lant.

<sup>72</sup> S. 20, V. 51-52, (S. 16, V. 48-49)

Im rieten sîne mâge und genúoge sîne man,  
sît er ûf stæte minne tragen wolde wân,  
daz er dan eine wurbe diu im möhte zemen.  
dô sprach der küene Sîvrit: »sô will ich Kriemhilden  
nemen,

die schœenen juncfrouwen von Burgonden lant  
durch ir unmâzen schœene. daz ist mir wol bekant,  
nie keiser wart sô rîche, der wolde haben wîp,  
im zæme wol ze minnen der rîchen kûeginne lip.«

Die Eltern raten ihm von seiner Absicht ab. Er hat aber keine Angst. Es zeigt sich seine jugendliche Impulsivität und Courage:

*„Was ich nicht in Freundschaft von ihnen erbitten kann,  
das mag mit ihren Kräften erwerben meine Hand;  
ich traue mich zu erzwingen beides, Leute und Land.“<sup>73</sup>*

Sein provozierender Auftritt in Worms erweckt jedoch nicht den Eindruck, dass er um Kriemhild werben kommt. Er erhebt Anspruch auf Burgundenland und ist bereit, darum zu kämpfen. Danach erinnert er sich jedoch an das wahre Ziel seiner Reise, Kriemhild, und verzichtet auf die Gewalt. Stattdessen lässt sich Siegfried zu einem Aufenthalt in Worms überreden. Es kann als Ausdruck der Selbstbeherrschung verstanden werden. Allmählich wird er in die Wormser Gesellschaft integriert. Der Erzähler berichtet, dass er ständig an Kriemhild denkt, obwohl er sie noch nie gesehen hat. Seine Gedanken zeugen davon, dass er sich nach der persönlichen Begegnung sehnt.

*Auch er dacht zuweilen: Wie soll das geschehn,  
daß ich die edle Jungfrau könnte mit Augen sehn,  
die ich von Herzen minne, wie ichs lang getan?  
Sie ist mir gar fremde. Drum muß ich traurig sein fortan.<sup>74</sup>*

Auch Kriemhild beobachtet ihn bei den Ritterspielen vom Fenster. Sie, die ohne Liebe leben wollte, verändert in Bezug auf Siegfried ihr Bedenken. Sie wissen jedoch von der gegenseitigen Zuneigung noch nicht. Siegfried muss ein ganzes Jahr auf die persönliche Begegnung mit Kriemhild warten.

Während des einjährigen Aufenthaltes in Worm leistet er dem Königshaus seine Hilfe. Es kann als Ausdruck seines Minnedienstes verstanden werden, obwohl seine Werbungsabsichten am Wormser Hof nicht bekannt sind. Als Minnedienst kann also auch

---

<sup>73</sup> S. 21, V. 58, (S. 16, V. 55)

»swaz ich friuntliche niht ab in erbit,  
daz mac sus erwerben mit ellen dâ mîn hant.  
ich trouwe an in ertwingen beide liut ûnde lant.«

<sup>74</sup> S. 33, V. 141, (S. 34, V. 136)

Er gedâhte ouch manege zîte: »wie sol daz geschehen  
daz ich die maget edele mit ougen müge sehen?  
die ich von herzen minne und lange hân getân,  
diu ist mir noch vil vremde: des muoz ich trûrec gestân.«

seine Hilfe im Sachsenkrieg betrachtet werden. Dies ermöglicht die Zusammenführung der Protagonisten.

Nach der Besiegung der Sachsen kommt nach Worms ein Bote, der auch mit Kriemhild spricht. In dieser Szene deutet der Erzähler ihre Gefühle zu Siegfried an. Als sie erfährt, dass er in Ordnung ist und den Sieg sein Verdienst ist, zeigt sie ihre innere Spannung im Wechsel der Gesichtsfarbe.

*Es ward ihr liches Antlitz vor Liebe rosenrot,  
da mit Freude war geschieden aus der großen Not  
der minnigliche Recke, Sigfrid, der kühne Mann.  
Freude ob der Gefreundten sie mit Rechten auch gewann.<sup>75</sup>*

Gunther überlegt nach dem Krieg, wie er Siegfried belohnen könnte. Trotz Siegfrieds Verschwiegenheit erkennt er, warum Siegfried in Worms bleibt. Deshalb initiiert er die Begegnung zwischen Kriemhild und Siegfried. Kriemhild soll die repräsentative Aufgabe übernehmen und Siegfried für seine Hilfsbereitschaft bei einem Fest danken.

Die erste Begegnung des Paares wird in Bildern des Minnesangs geschildert. Es wird Kriemhilds Kleidung und auch ihre körperliche Schönheit beschrieben. Ihre große Schönheit zieht die Augen und Bewunderung aller Anwesenden an.

*Von ihrem Kleide strahlte so mancher Edelstein;  
ihre rosige Farbe gab minniglichen Schein.  
Was jemand wünschen mochte, er mußte doch gestehn,  
daß er auf dieser Erde etwas Schöneres nie gesehn.<sup>76</sup>*

Siegfried wird von der Macht der Liebe ergriffen. Kriemhild erscheint ihm zuerst unerreichbar.

---

<sup>75</sup> S. 48, V. 246, (S. 56, V. 241)

Ir schoenez anlütze daz wart rôsenrôt  
do mit liebe was gescheiden ûz der grôzen nôt  
der wætliche recke Sîvrit der junge man.  
si freute ouch sich ir friunde; daz was von schulden getân.

<sup>76</sup> S. 54, V. 288, (S. 64, V. 282)

Jâ lûhte ir von ir wæte vil manec edel stein.  
ir rôsenrôtiu varwe vil minneclîchen schein.  
ob iemen wünschen solde, der kunde niht gejehen  
daz er ze dirre werlde hete iht schœners gesehen.

*Er dacht in seinem Mute: Wie stellt ich das wohl dar,  
daß ich dich minnen sollte, wie meine Hoffnung war?  
Sollt ich dich aber missen, so wär ich lieber tot.  
Er fühlt um ihretwillen heimlich Freude sowie Not.<sup>77</sup>*

Als er sie endlich grüßen darf, verschwindet seine Verzweiflung.

*Als sie den Hochgemuten vor sich stehen sah,  
erblühte ihre Farbe. Die schöne Maid sprach da:  
„Willkommen seid, Herr Sigfrid, edler Ritter gut!“  
Da ward ihm von dem Gruße gar erhoben sein Mut.<sup>78</sup>*

Die Annäherung des Liebespaares erfolgt schrittweise durch liebevolle Blicke und gegenseitigen Händedruck. Hier wird Kriemhilds Zuneigung zu Siegfried deutlich, weil sie vertraulich seine Hände liebkost.

*Er neigte sich in Züchten; sie faßt ihn an der Hand.  
Wie minniglich zu schauen, der Recke bei ihr stand!  
Mit liebevollen Blicken sahn sie einander an,  
der Herr und die Fraue; doch ward es heimlich nur getan.<sup>79</sup>*

Während einer Messe weist der Erzähler darauf hin, dass Siegfrieds Gedanken nicht dem Gott, sondern Kriemhild gehören. Bei der zweiten Begegnung dankt Kriemhild erneut für Siegfrieds Hilfe im Sachsenkrieg und Siegfried verspricht ihr seine Dienste.

---

<sup>77</sup> S. 55, V. 291, (S. 66, V. 285)

Er dâhte in sînem muote: »wie kunde daz ergân  
daz ich dich minnen solde? daz ist ein tumber wân.  
sol aber ich dich vremeden, sô wære ich sanfter tôt. «  
er ward von den gedanken vil dicke bleich unde rô.

<sup>78</sup> S. 56, V. 298, (S. 68, V. 292)

Dô si den hôchgemuoten vor ir stênde sach,  
do erzunde sich sîn varwe. diu schœne maget sprach:  
»sît willekomen, her Sîvrit, ein edel ritter guot!«  
dô wart im von dem gruoze vil wol gehœhet der muot.

<sup>79</sup> S. 56, V. 299, (S. 68, V. 293)

Er neic ir flîzeclîche; bi der hende si in vie.  
wie rehte minneclîche er bî der frouwen gie!  
mit lieben ougen blicken ein ander sâhen an  
der herre und ouch diu frouwe: daz wart vil tougenlîch getân.

Nach dem Siegesfest fahren alle Gäste ab. Auch Siegfried möchte nach Hause reisen. Nur um Kriemhilds Willen bleibt er schließlich noch in Worms. Von Siegfried werden weitere Dienstleistungen für die Könige verlangt. Gunther verpflichtet ihn zu der gefährlichen Brautwerbungsfahrt nach Isenstein. Siegfried nimmt an der Fahrt teil, weil ihm Gunther als Preis für seine Hilfe Kriemhilds Hand verspricht.

Während des Festes anlässlich Brünhilds Ankunft in Worms erinnert Siegfried Gunther an sein Versprechen. Gunther bittet seine Schwester um ihre formale Zustimmung mit der Heirat. In dieser Szene werden erneut die Gefühle beider Protagonisten in dem Wechsel der Gesichtsfarbe ausgedrückt.

*Von lieber Augenweide ward Sigfrids Farbe rot.  
Zu Diensten sich der Recke Frau Kriemhilden bot.  
Man stellte sie zusammen in den Ring alsdann  
und fragte, ob sie wollte den gar trefflichen Mann.<sup>80</sup>*

Kriemhild gibt ihr Einverständnis. Danach wird das Eheversprechen durch eine öffentliche Umarmung und einen Kuss besiegelt. Bald wird die Doppelhochzeit gefeiert. In der Brautnacht erfüllen sie ihre Liebe.

*Da der edle Sigfrid bei Kriemhild lag so lieb  
und er es so herzlich mit der Jungfrau trieb,  
in Minne ihm ward sie wert gleich dem eignen Leib.  
Das hatte sie verdienet als ein tugendreiches Weib.<sup>81</sup>*

Danach verbringen sie zusammen viele Jahre, die mit Glück und Freude erfüllt sind.

---

<sup>80</sup> S. 103, V. 625, (S. 136, V. 614)

Von lieber ougen blicke wart Sifrides varwe rôt.  
ze dienste sich der recke froun Kriemhilde bôt.  
man hiez si zuo ein ander an dem ringe stân.  
man vrâgte ob si wolde den vil wætlichen man.

<sup>81</sup> S. 105, V. 640, (S. 140, V. 629)

Dô der herre Sifrit bî Kriemhilde lac,  
unt er sô minneclîche der juncfrouwen pflac  
mit sînen edelen minnen, si wart îm sô sîn lîp.  
er næme für si eine niht tûsent anderiu wîp.

### 5.3. Brünhilds Bewältigung in der Hochzeitsnacht

Auf Grund des lügenerischen Verhaltens der Burgunder auf Isenstein hält Brünhild Siegfried für Vasallen. Als er dann in Worms mit der Prinzessin Kriemhild vermählt wird, ergreifen sie Zweifel bezüglich seiner Standesidentität. Denn entweder hat Kriemhild einen rangniedrigen Mann geheiratet oder die Männer haben sie auf Isenstein betrogen.

Sie bemüht sich, die Wahrheit aufzudecken. Sie droht Gunther, dass *sie will ihm nimmer liegen nahe bei, sagt er nicht, warum Kriemhild die Braut Siegfried jetzt sei.*<sup>82</sup> Er will ihr allerdings die wahren Verhältnisse nicht erklären. In der Brautnacht verweigert sie sich ihm also sexuell, als er auf ein Liebesspiel hofft und sich zu ihr nähert.

*Sie sprach: „Edler Ritter, lasst Euch das vergehn!  
Was Ihr da habt im Sinne, das wird nicht geschehn.  
Ich will noch Jungfrau bleiben, Ihr wohl das wissen sollt,  
bis über alle Dinge die Wahrheit Ihr gestehen wollt.“<sup>83</sup>*

Gunther versucht, seine Frau durch Gewalt gefügig zu machen. Sein Angriff gelingt ihm jedoch nicht, weil Brünhild stärker ist. Gunther muss gefesselt bis zum Morgen an der Wand hängen. Den nächsten Tag anvertraut er sich Siegfried:

*„Ich habe den übeln Teufel in mein Haus geladen.  
Als ich sie währte zu minnen, schmerzlich sie mich band,  
sie trug mich zu einem Nagel und hind mich hoch an die Wand.“<sup>84</sup>*

---

<sup>82</sup> S. 104, V. 633, (S. 138, V. 622)

ich iu nimmer wolde geligen nâhen bî, irn sâget mir wâ von Kriemhilt  
diu wine Sifrides sî.

<sup>83</sup> S. 106, V. 646, (S. 140, V. 635)

Si sprach: »ritter edele, ir sult ez lâzen stân!  
des ir dâ habet gedingen, jan mag es niht ergân.  
ich wil noch magt belîben (ir sult wol merken daz)  
unz ich diu mære ervinde.« dô wart ir Gunther gahaz.

<sup>84</sup> S. 108, V. 660, (S. 144, V. 649)

»ich hân den übeln tiuvel heim ze hûse geladen.  
Do ich si wânde minnen vil sêre si mich bant.  
Si truoc mich zeinem nagele unt hie mich hôte an die want.«

Siegfried verspricht ihm, dass er Brünhild physisch bezwingt und dass er dann ihre Entjungferung Gunther überlässt. Das alles macht er unter Einsatz seines eigenen Lebens. Sie planen ein listiges Vorgehen:

*„Ich komme nachts gar heimlich zur Kemenate dein  
mit meiner Tarnkappe – des sollst du sicher sein –,  
so daß sich meiner Listen niemand dann versehn.  
Drum laß deine Kämmerer zu ihrer Herberge gehn.*

*Dann lösche ich auch den Knappen die Lichter in der Hand.  
An diesem Wahrzeichen soll dir sein bekannt,  
daß ich nah dir weile. Dein Weib dann zwing ich dir,  
daß du sie heute minnest, wenn ich das Leben nicht verlier.“<sup>85</sup>*

Gunther erglaubt ihm sogar die Gewaltanwendung. Wenn Brünhild daran stirbt, täte es ihm nicht leid:

*„Sonst tu, was du wollest; und nimmst du ihr das Leben –  
sie ist ein Ungeheuer –, das wollte ich dir wohl vergeben.“<sup>86</sup>*

Nach dieser Vereinbarung kommt Siegfried in der Nacht in Gunthers Schlafzimmer und legt sich ins Bett.

*Der Held legte nahe sich zu der Jungfrau hin.  
Sie sprach: „Laß das, Gunther, begehrt es auch dein Sinn,  
dass Euch keine Mühsal wie gestern gescheh!“  
Sodann tat die Fraue dem König Sigfrid noch weh.*

*Er tat, als ob er wäre Gunther, der König reich.  
Er umschloß mit seinen Armen die Maid alsogleich.  
Sie warf ihn aus dem Bette daneben auf die Bank,  
dass ihm sein Haupt dröhnend an dem Schemel erklang.<sup>87</sup>*

---

<sup>85</sup> S. 109, V. 665-666, (S. 144, V. 653-654)  
»ich kume noch hînte ze der kēmenāten dîn  
alsô tougenlîchen in der târnkâppen mîn  
daz sich mîner liste mac niemen wol verstēn.  
sô lâ die kamarære zuo ir herberge gên.

Sô lesche ich den kinden diu licht an der hant.  
daz ich sî dar inne, dâ bî sî dir bekannt,  
daz ich dir gerne diene; sô twinge ich dir dîn wîp,  
daz du si hînte minnest, oder ich verlûse mînen lîp. «

<sup>86</sup> S. 109, V. 667, (S. 144, V. 655)

»sô tuo ir swaz du wellest, unt næmest ir den lîp.  
daz solde ich wol verkiesen: si ist ein vreislîchez wîp. «

Brünhild hält ihn für Gunther und wehrt sich mit aller Kraft. Es zeigt sich, dass sie mit Siegfried physisch ebenbürtig ist. Es ist nicht klar, wer als Sieger hervorgehen wird. Siegfried zwingt die Königin auf das Bett und zerreißt ihr das Gewand, woraufhin sie ihn zwischen einen Schrein an die Wand drängt. Gunther ist die ganze Zeit auch im Zimmer und hört ängstlich dem Geschehen zu. Er hat Angst nicht um seine Frau, sondern um seinen Helfer. Erst nach langem Kampf gelingt es Siegfried, Brünhild auf das Bett zu zwingen. Sie will ihn wie in der vorigen Nacht fesseln, es gelingt ihr aber nicht.

*Da griff sie nach dem Gürtel, den sie dort liegen fand,  
und wollte ihn damit binden. Da wehrte es seine Hand,  
dass ihr die Glieder krachten. Da verzagte ihr Leib.  
So war der Kampf entschieden. Da ward sie König Gunthers Weib.*

*Sie sprach: „Edler König, laß am Leben mich!  
Ich will es wohl sühnen, was begangen ich.  
Nimmer will ich wehren der edeln Minne dein.  
Wohl erkannt ichs habe: du kannst der Frauen Meister sein.“<sup>88</sup>*

Dann zieht sich Siegfried zurück. Brünhild unterwirft sich dem König Gunther und verliert ihre Stärke. So ist ihre sexuelle Verweigerung gebrochen.

*Er koste sie in Minne; wie es zu ihm kam.  
Da mußte sie lassen ihren Zorn und ihre Scham.  
Von seinen Heimlichkeiten dem König sie erblich.  
Hei, wie ihr durch die Minne ihre große Kraft entwich!<sup>89</sup>*

---

<sup>87</sup> S. 111, V. 677, 679, (S. 148, V. 666, 668)

Sifrit sich léite nâhen dër frouwen bî.  
si sprach: »nu lât ez, Gunther, als liep als iu daz sî,  
daz ir iht arbeite lîdet alsam ê. «  
sît getet diu frouwe dem kûenen Sifride wê.

Er gebârte sam ez wære Gûnther der kûnec rîch.  
er umbeslôz mit armen die maget lobelîch.  
si warf in ûz dem bette dâ bî ûf eine banc,  
dâz îm sîn houbet lûte an einem schamel erklanc.

<sup>88</sup> S. 113, V. 692-693, (S. 150, V. 677, 678)

Dô grêif sî zir sîten, dâ si den porten vant,  
unt wollte in hân gebunden. dô werte ez sô sîn hant,  
daz ir diu lit erkrachten unt ouch al der lîp.  
des wart der strît gescheiden: dô wart si Guntheres wîp.

Si sprach: »kûnec edele, du solt mich leben lân!  
ez wirt vil wol versüenet, swaz ich dir hân getân.  
ich gewêr mich nimmer mêre der edelen minne dîn.  
ich hân daz wol erfunden, daz du kanst frouwen meister  
sîn. «

<sup>89</sup> S. 113, V. 696, (S. 150, V. 681)

Er pflac ir minneclîchen, als im daz gezam,  
dô muoste si verkiesen ir zorn und ouch ir scham.



#### 5.4. Der Königinnenstreit

Diese Aventure stellt einen der Höhepunkte im NL dar. Die handlungstreibende Rolle nehmen hier die zwei weiblichen Hauptfiguren, Kriemhild und Brünhild, an. Sie stoßen aufeinander in einem dramatischen Dialog.

Alles beginnt ganz harmlos. Beide Königinnen sitzen zusammen und schauen zu, wie die Männer bei einem Turnier kämpfen. Den Konflikt lösen Kriemhilds Worte aus: „*Ich habe einen Mann, dem alle diese Reiche sein sollten untertan.*“<sup>90</sup> Es soll vielleicht keine Provokation sein, sondern sie will damit ihren Geliebten verherrlichen. Brünhild antwortet sofort: „*Das könnte wohl sein, wenn niemand anders lebte, als er und du allein; so möchten ihm die Reiche wohl sein untertan. Nun lebt aber Gunther; da geht solches nimmer an.*“<sup>91</sup> Kriemhild nimmt es nicht wahr und setzt im Prahlen fort. Sie teilt Brünhild mit, dass Siegfried und Gunther ebenbürtig sind. Brünhild besteht jedoch auf ihrer Meinung, dass Gunther der Ranghöchste sein muss. Diese ihre Meinung stützt sich auf die Isensteiner Handlung:

*„Das sollst du mir, Kriemhild, als Unrecht nicht verstehn.*

*Es ist doch meine Rede nicht ohne Grund geschehn:*

*ich hört es beide sagen, als ich zuerst sie sah*

*und da des Königs Wille wider meine Kraft geschah*

*und als er meine Minne so ritterlich gewann,*

*sagt es Sigfrid selber, er sei des Königs Mann.*

*Drum halt ich ihn für eigen, wie ichs ihn hörte gestehn.*“<sup>92</sup>

---

von siner heimliche si wart ein lützel bleich.  
hei waz ir von der minne ir grôzen kréfté gesweich!

<sup>90</sup> S. 133, V. 830, (S. 180, V. 815) »ich hân einen man, daz elliu disiu rîche ze sînen handen solden stân. «

<sup>91</sup> S. 134, V. 831, (S. 180, V. 816) »wie kunde daz gesîn? ob ander niemen lebte wan sîn unde dîn, sô möhten im diu rîche wol wesen undertân. die wîle lebt Gunther, sô kundez nimmér ergân. «

<sup>92</sup> S. 134, V. 835-836, (S. 182, V. 820-821)  
»Jane sélt du mirz, Kriemhilt, ze arge niht verstân,  
wande ich âne schulde die rede niht hân getân.  
ich hôte si jehen beide, do ich si áller êrste sach,  
und dâ des kûneges wille an mînen libé geschach,

Unt dâ er mîne minne sô ritterlîch gewan,  
dô jâch des selbe Sîfrit, er wære des kûneges man.  
des hân ich in für eigen, sît ich es in hôte jehen.«

Kriemhild reagiert darauf ganz ruhig. Sie bezieht Brünhilds Worte auf sich selbst und betont, ihre Brüder würden sie keinem Eigenmann geben. Sie bittet Brünhild freundlich um Beendigung der Rede. Brünhild versucht stattdessen, Kriemhild zu reizen:

*„Ich kann es nicht lassen“, sprach des Königs Weib.  
„Wie sollt ich denn verzichten auf manches Recken Leib,  
der uns mit seinem König zu Dienst ist untertan?  
Mich kränkt, daß ich so lange keinen Zins von ihm gewann.“<sup>93</sup>*

Auf Brünhilds Forderung der Zinszahlung entgegnet Kriemhild, dass sie darauf verzichten muss. Brünhild setzt ihren verbalen Angriff auf Kriemhild fort: „Du überhebst zu sehr dich.“<sup>94</sup> Beide Königinnen werden zornig. Brünhild erreicht damit ihre Absicht, Streitigkeiten zwischen Worms und Xanten hervorzurufen und damit den wahren Sachverhalt festzustellen. Sie fordert eine öffentliche Auseinandersetzung.

*Da sprach aber Brünhild: „Willst du nicht eigen sein,  
so mußt du dich trennen von den Frauen mein  
mit deinem Ingesinde, wenn wir zum Münster gehen.“  
„Wahrlich“, sprach da Kriemhild, „das soll also auch geschehn.“<sup>95</sup>*

Die Trennung des Gefolges soll demonstrieren, wer als Vornehmste zuerst das Münster betreten darf. Von diesem Moment herrscht zwischen den Frauen Hass. Kriemhild geht zum Gegenangriff über. Sie schmückt sich und ihr Gefolge mit prachtvoller Kleidung mit der Absicht, ihre Schwägerin zu übertrumpfen. Der Erzähler kommentiert das Geschehen mit einer negativen Vorausdeutung:

*Die Leute nahm es wunder, warum das geschah,  
dass man die Königinnen getrennt beide sah,*

---

<sup>93</sup> S. 135, V. 838, (S. 182, V. 823)

»Ine mác ir niht gelâzen«, sprach des küneges wîp.  
»zuiu solde ich verkiesen sô maneges ritters lîp,  
der uns mit dem degene dîenstlich ist ûndertân. «

<sup>94</sup> S. 135, V. 840, (S. 182, V. 826)

»Du ziuhest dich ze hôte«

<sup>95</sup> S. 135, V. 844, (S. 184, V. 830)

Dô sprach aber Prünhilt: »wiltu niht eigen sîn,  
sô muostu dich scheiden mit den frouwen dîn  
von mînem ingesinde, dâ wir zem münster gân. «  
des antwurte Kriemhilt: »entriuwen, daz sol sîn getân.«

*dass sie nicht miteinander gingen wie vorher.  
Das schuf manchem Degen dereinst Sorge gar schwer.<sup>96</sup>*

Vor dem Münster schärft sich der Streit noch weiter. Brünhild verwehrt Kriemhild den Vortritt: „*Es soll vor Königs Gattin die Eigenholde nimmer gehn.*“<sup>97</sup> Kriemhild lässt sich es allerdings nicht gefallen.

*Da sprach die Frau Kriemhild – zornig war ihr Mut –:  
„Hättest du doch geschwiegen! Das wäre dir gut.  
Selbst hast du geschändet deinen schönen Leib.  
Wie kann eine Kebse mit Recht werden Königs Weib?“<sup>98</sup>*

Kriemhild verrät Brünhild, dass sie in der Hochzeitsnacht nicht von Gunther, sondern von Siegfried besiegt wurde und deshalb der Kebsenvorwurf berechtigt ist. Brünhild reagiert mit Tränen. Kriemhild tritt triumphierend ins Münster ein. Während des Gottesdienstes ist Brünhild unruhig und denkt die ganze Zeit nach: „*mich muß Kriemhild hören lassen noch mehr, daß so laut mich zeihet das wortscharfe Weib. Hat er sich es gerühmet, es geht an Leben ihm und Leib.*“<sup>99</sup>

Ihre Gedanken zeigen, dass sie Siegfried töten lassen will, falls sich die Beschuldigungen bewahrheiten. Nach der Messe verlangt sie von Kriemhild Beweise. Kriemhild zeigt ihr Ring und Gürtel, die Siegfried in der Hochzeitsnacht raubte und später seiner Frau schenkte. Der Erzähler bemerkte schon damals, dass ihm der Raub später nur Leid bringt:

*Er nahm ihr ein Ringlein von Golde sodann.  
Wollte Gott im Himmel, er hätte nimmer es getan!*

---

<sup>96</sup> S. 136, V. 848, (S. 184, V. 834)

Die liute nam des wunder, wâ von daz geschach,  
daz man die küneginne alsô gescheiden sach,  
daz si bî einander niht giengen alsam ê.  
dâ von wart manegem degene sît vil sorclîchen wê.

<sup>97</sup> S. 137, V. 852, (S. 186, V. 838)

»jâ sol vor küneges wîbe niht éigén díu gegân. «

<sup>98</sup> S. 137, V. 853, (S. 186, V. 839)

Dô sprach diu schœne Kriemhilt (zornec was ir muot):  
»kündestu nóch geswîgen, daz wære dir guot.  
du hâst geschendet selbe dînen schœnen lîp:  
wie möhte mannes kebse immer werden küneges wîp? «

<sup>99</sup> S. 138, V. 859, (S. 188, V. 845)

»mich muoz Kriemhilt mêre hœren lân des mich sô lûte zîhet daz wortræze wîp. hât er sichs gerüemet, ez gêt an Sîfrides lîp. «

*Dann nahm er den Gürtel; der war aus Borten gut.  
Ich weiß nicht, ob er diese tat aus Übermut.  
Er gab ihn seinem Weibe. Das schuf ihm später Leid.<sup>100</sup>*

Brünhild erkennt sofort ihre Gegenstände, die sie für gestohlen hielt. Sie beginnt zu weinen, weil sie jetzt öffentlich entehrt wird. Sie beklagt sich bei Gunther, dass sie Siegfrieds Kette genannt wurde und fordert von ihm Reinigung ihrer Ehre. Gunther gerät in eine prekäre Situation, weil er sich selbst an Siegfrieds Plan beteiligte. Er lässt Siegfried kommen. Weil Brünhild nicht nach Wahrheit fragt, fordert Gunther von Siegfried eine Beeidigung, dass er sich nicht der Entjungferung Brünhilds gerühmt hat. Er weiß nämlich, dass dieses Siegfried nicht getan hat.

*Da sprach der Herr Sigfrid: „Hat sie das gesagt,  
ich will nicht eher ruhen, bis sie es beklagt.  
Ich will dir widerlegen vor deinem ganzen Heer  
mit meinem hohen Eide, daß ich behauptet nimmermehr.“<sup>101</sup>*

Bevor aber Siegfried den Eid leistet, sagt Gunther: „Mir ist so wohl bekannt Eure volle Unschuld. Ich glaube auch so daran, des Euch Kriemhild zehet, daß Ihr das nimmer habt getan.“<sup>102</sup> Die Männer halten dann den Königinnenstreit für ein weibliches Geschwätz.

*„Man soll Frauen ziehen“, sprach Sigfrid, der Degen,  
„dass sie so üppige Reden lassen allerwegen.  
Gebiet es deinem Weibe! Dem meinen tu das ich.  
Ihr großes Unrecht hat fürwahr beschämnet mich.“<sup>103</sup>*

<sup>100</sup> S. 113, V. 694-695, (S. 150, V. 679-680)

Er zôch ir ab der hende ein guldin vingerlin,  
daz si des nie wart innen, diu édele kûnegin.  
Dar zuo nam er ir gürtel, daz was ein porte guot.  
ine wéiz ob er daz tæte durch sinen hôhen muot.  
Er gap ez sinem wibe; daz wart im sider leit.

<sup>101</sup> S. 139, V. 872, (S. 190, V. 858)

Dô sprach der herre Sifrit: »und hât si daz geseit,  
ê daz ich erwinde, ez sol ir werden leit,  
und will dir daz enpfûeren vor allen dinen man  
mit minen hôhen eiden, daz ich irs niht gesaget hân.«

<sup>102</sup> S. 140, V. 874, (S. 190, V. 860)

»Mir ist sô wol bekant iuwer grôz unschulde; ich wil iuch ledec lân, des iuch min swester zihet, daz ir des niene  
habt getân. «

<sup>103</sup> S. 140, V. 876, (S. 190, V. 862)

»Man sol sô frouwen ziehen«, sprach Sifrit der degen,  
»daz si üppeclîche sprûche lâzen under wegen.  
verbiut ez dinem wibe, der minem tuon ich sam.  
ir grôzen ungefüege ich mich wærlîchen scham. «

Brünhilds Reaktion verdeutlicht, dass sie mit der Lösung des Konfliktes nicht zufrieden ist. Ihre öffentliche Beleidigung ist nicht umkehrbar und fügt ihr großes Leid zu. Ihre gesellschaftliche Erniedrigung muss gerächt werden.

## 5.5. Siegfrieds Ermordung

Brünhild fordert Entgeltung für ihre Ehrverletzung. Sie will sich jedoch nicht eigenhändig rächen. Zur Hilfe kommt ihr Hagen. Obwohl er keine Antipathien gegen Siegfried ausdrücklich äußert, nutzt er die Gelegenheit aus, Siegfried aus dem Wege zu räumen. Er hält es für seine Pflicht als Vasallen, das Ansehen des Wormser Königshauses wiederherzustellen.

Nach dem Gespräch mit Brünhild, in dem er gelobt, *dass dafür büßen müßte Kriemhildes Mann, oder er wollte nimmer darum fröhlich sein fortan*<sup>104</sup> nimmt er alles in eigene Hände. Er bemüht sich, Gunther über die Vorteile Siegfrieds Ermordung zu überzeugen: *Wenn Sigfrid nicht lebte, so würden untertan ihm [Gunther] viele Königslande.*<sup>105</sup> Gunther stimmt damit zuerst nicht überein.

*Er sprach: „Lasset bleiben den mordlichen Zorn!  
Er ist uns zum Heile und zur Ehre geborn.  
Auch ist so grimmer Kühnheit der überstarke Mann.  
Wenn er des inne würde, so dürft ihn niemand greifen an.“*<sup>106</sup>

Hagen führt einen anderen Argument an: *Leid soll ihm daraus werden, daß Brünhild geweint.*<sup>107</sup> Gunther ändert dann seine Haltung und fängt an, sich für Hagens Plan zu interessieren.

*Antwort gab da Hagen: „Ihr sollt es bald verstehn:  
wir lassen Boten reiten zu uns in das Land,  
Fehde anzusagen, die hier keinem sind bekannt.*

---

<sup>104</sup> S. 140, V. 878, (S. 192, V. 864)

daz ez erarnen müese der Kriemhilde man, oder er wolde nimmer dar umber vrœlich gestân.

<sup>105</sup> S. 141, V. 885, (S. 192, V. 870)

ob Sifrit niht enlebte, sô wurde im undertân vil der kûnege lande. der helt des trûrén began.

<sup>106</sup> S. 141, V. 886, (S. 192, V. 872)

Der kûnec sprach; »lât beliben den mortlichen zorn.  
er ist uns ze sælden unt ze êrén geborn.  
ouch ist sô grimme starc der wundernkûene man:  
ob er sîn innen wurde, sô torste in niemén bestân.«

<sup>107</sup> S. 142, V. 887, (S. 193, V. 873)

daz Prûnhilde weinen sol im werden leit.

*Verkündet vor den Gästen, daß Ihr und Euer Heer  
Zur Kriegsfahrt Euch rüstet! Dann ist es nicht schwer:  
Gelobt er Euch die Heerfahrt, so trifft man seinen Leib.  
Wie man ihn könne erschlagen, das verrät mir sein Weib.* <sup>108</sup>

Gunther lässt sich zu dieser Lüge überreden. Als Siegfried über die falsche Fehdeansage hört, erklärt er sich zur Hilfe bereit. Während seiner Vorbereitungen auf den Feldzug besucht Hagen Kriemhild mit der Absicht, das Geheimnis Siegfrieds Verwundbarkeit zu entdecken. Dazu benutzt er einen Betrug. Er tritt vor ihr als treuer Vasall auf. Kriemhild hält ihn für ihren Freund und berichtet ihm gleich, dass sie von Siegfried für ihr Gerede über Brünhild gezüchtigt wurde:

*„Viellieber Freund Hagen, nun gedenkt an das,  
daß ich hold Euch immer und nie hegte Haß!  
Das lasset mich genießen an meinem lieben Mann!  
Er soll es nicht entgelten, hab ich Brünhild Leid getan.*

*Das hat mich sehr gereuet“, sprach das edle Weib.  
„Auch hat er so zerbläuet darum meinen Leib,  
daß ich je beschwerte mit Recht ihr den Mut.  
Das hat gerächt gar grimmig der Ritter tapfer und gut.“* <sup>109</sup>

Sie äußert damit ihre Befürchtung, dass Siegfried als ihr Vormund für ihre Taten büßen muss und will es vermeiden. Bei Hagen sucht sie Hilfe und Bestätigung. Hagen nutzt ihre Besorgnisse um Siegfrieds Leben aus.

---

<sup>108</sup> S. 142, V. 888-889, (S. 194, V. 874-875)

Des antwurte Hagene; »ich wilz iuch hoeren lân.  
wir heizen boten rîten zuo uns in daz lant  
widersâgen offenlîche, die hie niemen sîn bekant.

Sô jehet ir vor den gesten daz ir und iuwer man  
wellet herverten. alsô daz ist getân,  
Sô lobt er iu dar dienen; des verliuset er den lîp.  
So ervar ich uns diu mære ab des küenen recken wîp. «

<sup>109</sup> S. 144-145, V. 906-907, (S. 198, V. 893-894)

»Vil lieber friunt Hlene, gedénkét an daz,  
daz ich iu gerne diene und noch nie wârt gehaz.  
des lâzet mich geniezen an mînem lieben man.  
ern sol des niht engelten, habe ich Prünhilde iht getân.

Daz hât mich sît gerouwen«, sprach daz edel wîp.  
»ouch hât er sô zerblouwen dar umbe mînen lîp;  
daz ich ez ie geredete daz beswârte ir den muot,  
daz hât vil wol errochen der helt küene unde guot. «

*Antwort gab da Hagen: „Frau, habt Sorge Ihr,  
man könne ihn verletzen, so sagt dieses mir,  
mit welchen klugen Künsten ich dem soll widerstehn!  
Ich will ihm zum Schutze immer reiten und gehn.“<sup>110</sup>*

Unter dem Vorwand eines besseren Schutzes lockt er aus Kriemhild Siegfrieds verwundbare Stelle heraus.

*„Ich sage im Vertrauen, viellieber Freund, es dir,  
damit du deine Treue bewährest an mir,  
wie man verwunden könne meinen lieben Mann.  
Das laß ich dich nun hören. Im Vertrauen ists getan.*

*Als aus des Drachen Wunden floß das heiße Blut  
und sich darin badete der kühne Degen gut,  
da haftete zwischen den Schultern ein breites Lindenblatt.  
Dort kann man ihn verwunden. Viel Sorge mirs bereitet hat.“<sup>111</sup>*

Er bittet sie, die Stelle mit einem Kreuz auf der Kleidung zu markieren, damit er darauf aufmerksam sein kann. Dann fingieren Hagen und Gunther Wiederaufnahme des Friedens. Anstatt der Heerfahrt organisieren sie die Jagd in einem Wald, wo sie Siegfried umbringen wollen.

Vor der Jagd nimmt Siegfried von seiner Frau Abschied. Sie bittet ihn, dass er verbleibt, weil sie böse Träume hatte. Sie wagt jedoch nicht, ihm vom Gespräch mit Hagen etwas zu sagen. Damit hilft sie unbeabsichtigt Hagen. Siegfried missachtet in seiner blinden Sorglosigkeit ihre Warnträume:

---

<sup>110</sup> S. 145, V. 910, (S. 198, V. 897)

»Frouwe«, sprach dô Hagene, »unt habr ir des wân,  
daz man in müge versnîden, ir sult mich wîzzen lân,  
mit wie getânen listen ich daz sol understên.  
ich wil im ze huote immer rîten unde gên.«

<sup>111</sup> S. 146, V. 914-915, (S. 200, V. 901-902)

»Ich melde iz ûf genie, vil lieber friunt, dir,  
daz du dîne triuwe behaltest ane mir.  
dâ man dâ mac verhouwen den mînen lieben man,  
daz lâze ich dich hœren; deist ûf genâdé getr.

Dô von des trachen wunden vlôz daz heize bluot  
und sich dar inne badete der küene recke guot,  
dô viel im zwischen die herte ein linden blat vil breit.  
dâ mac man in versnîden; des ist mir sorgen vil bereit. «



*Er sprach: „Liebe Fraue, ich komm in wenig Tagen.  
Ich weiß hier keine Feinde, die Haß wider mich tragen.  
Alle deine Magen sind insgesamt mir hod.  
Auch ich habe von ihnen nie etwas anderes gewollt.“<sup>112</sup>*

Während der Jagd wird Siegfrieds außergewöhnliche Stärke geschildert. Sie beschützt ihn jedoch vor Hagens List nicht. Bei dem Abendessen fehlt Wein, so dass den Helden Durst plagt. Hagen schlägt vor, zu einer unweiten Quelle zu gehen. Dort verletzt er ihn tödlich. So wurde Siegfried für seine treuen Dienstleistungen und Hilfsbereitschaft mit dem Tod belohnt.

*Da der kühne Sigfrid aus der Quelle trank,  
warf er den Ger durch das Kreuzlein, daß aus der Wunde sprang  
das Blut von seinem Herzen bis an Hagens Hemd.  
Solche schwere Untat ist jedem andern Degen fremd.<sup>113</sup>*

Siegfried wird sehr zornig und will sich an Hagen rächen. Er verfolgt ihn bis zu seiner letzten Stunde. Er hat aber keine Waffe, so dass Hagen dem Tode entgeht.

*Da fiel in die Blumen der Kriemhilde Mann.  
Man sah, wie aus der Wunde das Blut strömend rann.  
Da begann er zu schelten – es zwang ihn bittre Not –,  
die beschlossen hatten den vielungetreuen Tod.<sup>114</sup>*

In seiner letzten Minuten bittet er Gunther, dass er seine Frau Kriemhild gut versorgt. Er sagt den Verrätern ein unheilvolles Schicksal voraus und stirbt.

---

<sup>112</sup> S. 149, V. 937, (S. 204, V. 923)

»Er sprach; mîn triutinne, ich kum in kurzen tagen.  
ine wéiz hie niht der liute, die mir iht hazzes tragen.  
alle dîne mâge sint mir gemeine holt,  
ouch hân ich an den degenen hie niht ándérs verset.«

<sup>113</sup> S. 157, V. 996, (S. 216, V. 981)

Dâ der herre Sprit ob dem brunnen tranc,  
er schôz in durch daz kriuze, daz von der wunden spranc  
daz bluot im von dem herzen vaste an die Hagenen wât.  
sô grôze missewende ein helt nu nimmer mêr begât.

<sup>114</sup> S. 158, V. 1003, (S. 218, V. 988)

Dô viel in die bluomen der Kriemhilde man.  
daz bluot von sîner wunden sach man vil vaste gân.  
dô begunde er schelten (des gie im grôziu nôt)  
die ûf in gerâten héten den úngetriuwen tô.

*Er krümmte sich vor Schmerzen, wie ihm die Not gebot.  
Er sprach da voll Kummer: „Der mörderische Tod  
mag euch wohl gereuen noch nach diesen Tagen.  
Glaubt mir das in Treuen, daß ihr euch selber habt erschlagen!“<sup>115</sup>*

Gunther beklagt die Tat, es ist aber zu spät. Hagen dagegen zeigt seinen grausamen Charakter und lässt den toten Siegfried vor Kriemhilds Zimmer bringen, um ihr noch mehr Leid zu bringen.

*Da sprach der Ungetreue: „Ich bring ihn in das Land.  
Sehr gleichgültig ist mirs, wird ihrs auch bekannt.  
Sie hat so sehr betrübet meiner Herrin Mut.  
Ich achte es geringe, ob sie nun auch weinen tut.“<sup>116</sup>*

Als Kriemhild ihren Mann findet, erinnert sie sich auf das Gespräch mit Hagen und erkennt seinen Betrug. Sie selbst wird ungeachtet durch die Preisgabe des Geheimnisses an dem Mord mitschuldig. Diese Mitschuld wird sie Hagen nie verzeihen. Sie muss allerdings ihre Rache auf die Zukunft verschieben, weil sie keine Beweise gegen ihn hat.

Zu der Totenmesse kommen auch Gunther und Hagen. Gunther spricht ihr das Beileid aus. Kriemhild reagiert darauf sehr empört.

*Er sprach: „Vielliebe Schwester, wehe des Leides dein!  
Daß wir des Kummers konnten nicht überhoben sein!  
Wir müssen immer klagen um des Helden Tod.“  
„Kein Recht Ihr dazu habet“, sprach das Weib in Jammers Not.*

*„Wärt Ihr voll Leid darüber, so wär es nicht geschehn,  
Ihr hattet mein vergessen, darauf muß ich bestehn,  
da mir ward entrissen mein lieber Mann.  
Wollte Gott im Himmel, man hätte mir es angetan!“<sup>117</sup>*

---

<sup>115</sup> S. 160, V. 1014

Anm. Im Originaltext fehlt dieser Vers.

<sup>116</sup> S. 161, V. 1018, (S. 220, V. 1001)

Dô sprach von Tronege Hagene: »ich bringe in in daz lant.  
mir ist vil unmære, und wirt ez ir bekant,  
diu sô hât betrüebet den Prünhilde muot.  
ez ahtet mich vil ringe, swaz si wéinéns getuot.«

Gunther und Hagen leugnen ihre Schuld. Kreimhild fordert deshalb die Bahrprobe, die Hagen des Mordes überführt.

*Das ist ein großes Wunder, wie es noch heute geschieht:  
wenn man den Mordbefleckten bei dem Toten sieht,  
so bluten seine Wunden, wie es auch jetzt geschah,  
wodurch die Schuld Hagens jedermann alsbald nun sah.<sup>118</sup>*

Trotz des eindeutigen Schuldbeweises schützt Gunther weiterhin seinen Vasallen und schiebt die Schuld auf fremde Schächer. Kriemhild ist sich Gunthers Lügen bewusst und macht ihn für ihr Leid mitschuldig. Die gegenseitigen Beziehungen spitzen sich noch mehr nach dem Hortraub.

---

<sup>117</sup> S. 167, V. 1059-1060, (S. 230, V. 1041-1042)

Er sprach: »vil liebiu swester, owê der leide dîn,  
daz wir niht kunden âne des grôzen schaden sîn.  
wir müezen klagen immer den Sîfrides lîp. «  
»daz tuot ir âne schulde«, sprach daz jâmerhafte wîp.

»Wære iu dar umbe leide, son wære es niht geschehen.  
ir hetet mîn vergezzen, des mag ich nu wol jehen,  
da ich dâ wart gescheiden und mîn lieber man.  
daz wolde got«, sprach Kriemhilt, »wære ez mir sélbér  
getân. «

<sup>118</sup> S. 167, V. 1062, (S. 230, V. 1044)

Daz ist ein michel wunder; vil dicke ez noch geschiht:  
swâ man den mortmeilen bî dem tôten siht,  
sô bluotent im die wunden, als ouch dâ geschach.  
dâ von man die schulde dâ ze Hagene gesach.

## 5.6. Der Hortraub

Der Hortraub durch Hagen und die Burgunderkönige motiviert zusammen mit Siegfrieds Mord Kriemhilds Verrat an eigener Sippe und ihre Rache. Sie lebt als Witwe in Trauer, Leid und täglichen Erinnerungen an ihren Mann. In diesem Teil der Dichtung stellt sie eine passiv leidende Gestalt dar, die mit der handelnden Hagenfigur kontrastiert.

Der Hort hat für sie nicht nur materielle Bedeutung. Er wird zu der symbolischen Erinnerung an Siegfried und an das mit ihm verbundene Lebensglück. Wenige Jahre nach Siegfrieds Tod bemüht sich Hagen, Kriemhilds Morgengabe nach Worms zu bringen. Sie soll nach Hagens Plan den Burgundern zufallen. Er rät Gunther, sich um des Hortes willen mit der Schwester zu versöhnen.

*Hagen sprach zum König: „Brächten wir das zustand,  
daß Eurer Schwester Hulde Euch würde zugewandt,  
so käme zu diesem Lande das Nibelungengold.  
Viel zuteil uns würde, wäre uns Kriemhild wieder hold.“<sup>119</sup>*

Gunther lässt sich wieder von Hagen beeinflussen. Er zweifelt jedoch, dass ihm Kriemhild verzeiht. Deshalb schickt er zunächst seine Brüder zu ihr. Sie unterstützen Gunther und argumentieren damit, dass er seine Unschuld zeigen will. Kriemhild unterliegt dem Druck ihrer Brüder und willigt zu einem Treffen mit Gunther ein. Dabei betont der Erzähler, dass Gunthers Handeln betrügerisch ist.

*Da sie vergeben wollte ihm den großen Haß,  
trat Gunther ihr näher; in Züchten tat er das.  
Nur dem Hort zuliebe ward erfüllt der Plan.  
Darum riet zur Versöhnung der gar ungetreue Mann.<sup>120</sup>*

---

<sup>119</sup> S. 176, V. 1124, (S. 244, V. 1107)

Dô sprach von Trogene Hagene: »möht ir daz tragen an,  
daz ir iuwer swester ze friunde motet hân,  
sô kœme ze disen landen daz Nibelunges golt.  
des möht ir vil gewinnen, Worde uns diu küneginne holt.«

<sup>120</sup> S. 177, V. 1133, (S. 244, V. 1114)

Dô si verkiesen wolde ûf Gunthern den haz,  
ob er si küssen solde, ez zæme im dester baz.  
wære ir von sînem râte leide niht getân,  
sô möhte er vreveltlichen zúo Kriemhilde gân.

Es kommt zur Versöhnung mit den Brüdern. Bald danach lässt sie den Hort nach Worms bringen. Der Erzähler hebt wieder seinen Symbolwert für Kriemhild hervor. Sie beginnt sich auf dem feudalhöfischen Leben wiederbeteiligen. Sie verteilt freigebig ihr Eigentum an fremde Ritter. Es ist nicht klar, ob sie damit die Ritter bewusst an sich binden will. Es gilt jedoch, dass Reichtum und Macht verbunden sind. Deshalb stellt Kriemhild einen machtpolitischen Faktor dar. Hagen ist sich dessen bewusst und macht sich Sorgen, dass Kriemhild sich ein Gefolge schaffen kann, mit dem sie sich am Gattenmörder rächt.

*Hagen sprach zum König: „Es sollt ein wackrer Mann  
keinem Weibe solchen Hort vertrauen an.  
Sie bringt es mit den Gaben noch bis zu dem Tag,  
wo es schwer gereuen die kühnen Burgunden mag.“*

*Antwort gab da Gunther: „Ich schwor ihr einen Eid,  
daß ich antun wollte ihr nimmermehr ein Leid.  
Den will fortan ich halten; sie ist die Schwester mein.“  
Da sprach aber Hagen: „Laßt mich der Schuldige sein!“<sup>121</sup>*

Hagen bemüht sich, Gunther von der Notwendigkeit des Hortraubes zu überzeugen. Gunther weigert sich, Kriemhilds Verschenken zu beenden, weil er ihr nicht mehr Leid zufügen will. Hagen will deshalb die Gesamtschuld auf sich nehmen. Damit überredet er den König zur Tat.

*Die verschiedenen Eide waren in schlechter Hut.  
Da raubten sie der Witwe das übergroße Gut.  
Haben nahm die Schlüssen alle in seine Hand.<sup>122</sup>*

---

<sup>121</sup> S. 180, V. 1150-1151, (S. 248, V. 1130-1131)  
Hágene sprâch ze dem kûnege: »ez solde ein frumer man  
deheinem einem wîbe niht des hordes lân.  
si bringet ez mit gâbe noch unz ûf den tac  
dôz vil wol geriuwen die kûenen Burgonden mac.«

Dô sprach der kûnec Gunther: »ich swuor ir einen eit  
daz ich ir getæte nimmer mêre leit  
und wil es fûrbaz hûeten: si ist diu swester mîn. «  
dô sprach aber Hagene: »lât mich den schuldêgen sîn.«

<sup>122</sup> S. 180, V. 1152, (S. 248, V. 1132)  
Ir sumelîcher eide wâren umbhuot.  
dô nâmen si der witwen daz kréftêge guot.  
Hagene sich der slûzzel aller underwant.

Der Hortraub regt die jüngeren Brüder auf. Sie machen jedoch Hagens Handlung kein Ende, was sie mit den Verwandtschaftsbeziehungen begründen. Gernot schlägt vor, den Schatz versenken, damit darüber niemand verfügen konnte. Kriemhild wendet sich weinend an Giselher und bittet ihn um Hilfe: „*Viellieber Bruder, du sollst gedenken mein; des Lebens und des Gutes sollst du mein Schützer sein.*“<sup>123</sup> Er verspricht ihr seine Hilfe, die er auf die Zukunft verschiebt, weil er eine Fahrt unternehmen will. Es ist aber nur Ausrede, damit er die Versenkung nicht verhindern muss. Die Männer einigten sich nämlich darauf, dass es nötig ist, den Hort zu verbergen.

*Die Herren schworen Eide: solange sie würden leben,  
daß sie den Schatz nicht zeigen, noch jemand würden geben,  
nur mit gemeinem Rate, falls sie das deuchte gut.  
Drum mußten sie ihn verlieren durch ihren gierigen Mut.*<sup>124</sup>

Die Abwesenheit der Könige nutzt Hagen zur Durchführung seines Planes aus.

*Bevor die Könige wieder zum Rheine waren kommen,  
hatte derweilen Hagen den großen Hort genommen.  
Er senkt ihn da zu Lochheim allen in den Rhein.  
Er dacht ihn selbst zu nützen; doch das konnte nimmer sein.*<sup>125</sup>

Diese Tat erneuert die Feindschaft zwischen Kriemhild und Hagen. Als sie vor ihren Brüdern klagt, werden sie zornig über Hagens Vergehen. Er bleibt aber unbestraft. Die passive Haltung der Könige zeigt ihre Mittäterschaft an dem Hortraub. Kriemhild findet bei ihnen keinen Rückhalt. Sie fällt wieder in die Lethargie, in der sie dreizehn Jahre bleibt.

*Mit neuem Leide wieder war beschwert ihr Mut:  
Zuerst um Sigfrids Ende; und nun, da man das Gut*

---

<sup>123</sup> S. 181, V. 1155, (S. 250, V. 1135)

Si sprach: »vil lieber bruoder, du solt gedenken mîn. beidiu lîbes unde guotes soltu mîn voget sîn.«

<sup>124</sup> S. 181, V. 1157, (S. 250, V. 1140)

Ê daz von Trogene Hagene den schaz alsô verbarc,  
dô heten siz gevestent mit eiden alsô starc,  
daz er verholn wære unz ir éiner möhte leben.  
sît enkünden sis in selben noch ander niémén gegeben.

<sup>125</sup> S. 181, V. 1158, (S. 250, V. 1137)

Ê daz der künec rîche wider wære komen,  
die wîle hete Hagene den schaz vil gar genomen.  
er sancte in dâ ze Lôche allen in den Rîn.  
er wande er solde in niezen: des enkunde niht gesîn.

*alles ihr genommen. Da erfüllte ihre Klage  
immer mehr ihr Leben bis in ihre letzten Tage.<sup>126</sup>*

Der Hortraub verstärkt noch Kriemhilds Leid, welches nach Siegfrieds Mord fast unerträglich ist. Es führt zu ihrer Verbitterung. Sie entscheidet sich, die Gerechtigkeit in eigene Hände zu nehmen. Sie nutzt die erste Gelegenheit zur Rache, die sich viele Jahre später bietet.

---

<sup>126</sup> S. 182, V. 1162, (S. 250, V. 1141)

Mit iteniuwen leiden beswæret was ir muot,  
umb ir mannes ende, unt dô si ir daz guot  
alsô gar genâmen. dône gestúont ir klage  
des líbes nimmer mêre unz an ir júngésten tage.

## 5.7. Kriemhilds Ehe mit Etzel

Mit Brautwerbung des Hunnenkönigs Etzel beginnt der zweite Teil des NLs. In seinem Namen kommt Rüdiger nach Worms und richtet Etzels Heiratsantrag aus. Gunther wie auch die ganze Königsfamilie reagiert darauf positiv.

*Da sprach der reiche König – wohl erzogen war sein Mut –:*

*„So höret meinen Willen: ob sie es gerne tut,  
das will ich Euch sagen in diesen sieben Tagen.*

*Wenn sie es nicht verweigert, wie könnt ichs Etzeln dann versagen? “<sup>127</sup>*

Nur Hagen rät davon ab. Er sieht in der Eheschließung eine Bedrohung, denn Kriemhild durch die Heirat neue Macht gewinnen könnte.

*Ingeheim sie es rieten bis auf den einen Hagen.*

*Er sprach zu Gunther, dem edelen Degen;*

*„Habt Ihr rechte Klugheit, so seid wohl auf der Hut,  
wenn sie auch folgen wollte, daß Ihr es dennoch nimmer tut! “<sup>128</sup>*

*„Was ich da wohl erkenne, das tu ich Euch kund.*

*Soll sie Etzel nehmen, erlebt sie die Stund,*

*so tut sie uns zuleide, was sie vollbringen kann:  
sie gewinnt zu ihren Diensten, das wißt, so manchen kühnen Mann. “<sup>129</sup>*

---

<sup>127</sup> S. 191, V. 1230, (II. Teil, S. 18, V.1200)

Dô sprach der künec rîche (wol gezôgen was sîn muot):  
»si hœret mînen willen, ob siz gerne tuot.  
den will ich iu künden in disen drîen tagen.  
ê ich ez an ir erfunde, zwiu solde ich Êtzéln versagen?«

<sup>128</sup> S. 192, V. 1233, (II. Teil, S. 18, V. 1203)

Si rietenz al gemeine niwan Hagene;  
dér sprâch ze Gunther dém dégene:  
»habt ir rechte sinne, sô wirt ez wol behuot,  
ob sis volgen wolde, daz irz nîmmér getuot.«

<sup>129</sup> S. 193, V. 1240, (S. 20, V. 1210)

»Daz ich dâ wol bekenne, daz tuon ich iu kunt.  
sol si nemen Etzel, gelebt si an die stunt,  
si getúot uns noch vil leide, swie siz getragen an.  
jâ wirt ir díenénde vil manec wætlîcher man.«



Keiner der Könige hört Hagen zu. Am deutlichsten tritt ihm Giselher gegenüber. Er verurteilt ihn für das Leid, welches er Kriemhild zugefügt hat.

*„Ja, Ihr habt meiner Schwester getan so schweres Leid“,  
So sprach wieder Giselher, der Degen tatbereit,  
„daß sie Grund wohl hätte, wäre sie Euch gram;  
noch niemals einer Frau mehr an Freude man nahm.“<sup>130</sup>*

Alles hängt jedoch von Kriemhilds Entscheidung ab. Sie hält die Werbung zuerst für Spott, dass man ihre Trauer nicht respektiert. Sie will den Rest ihres Lebens klagend verbringen. Als weiteres Gegenargument führt sie Etzels Heidentum. Weder das Zureden ihrer Brüder und Mutter ändert ihre Stellung. Sie verweist immer wieder auf die Treue und Liebe zu Siegfried. Erst Rüdigers Rede veranlasst Kriemhilds Umdenken. Er betont Etzels Gefolgschaft und riesige Reichtümer, welche sie zur Verfügung hätte. Dann schwört er ihr seine Treue.

*Etwas ward erleichtert dadurch der Fraue Mut.  
Sie sprach: „So schwört mir, Rüdiger, wer mir etwas tut,  
daß Ihr mir seid der nächste, der rächte mein Leid!“  
Da sagte der Markgraf: „Dazu bin ich, Frau, bereit.“<sup>131</sup>*

Kriemhild beginnt nach dem Gespräch, an die Rache konkreter zu denken.

*Da dachte die Getreue: wenn ich gewinnen kann  
so viele Freunde, so ficht mich wenig an,  
was auch die Leute reden, in meines Jammers Not:  
vielleicht gerächt wird einmal noch meines lieben Mannes Tod.*

---

<sup>130</sup> S. 193, V. 1239, (S. 20, V. 1209)

»Jâ habet ir mîner swester getân sô manegiu leit«,  
sô sprach aber Gîselher, der recke vil gemeit,  
»daz si des hete schulde, ob si iu wære gram.  
nie man deheiner frouwen noch mêre fréundén benam.«

<sup>131</sup> S. 199, V. 1285, (S. 30, V. 1257)

Dâ von wart wol geringet dô der frouwen muot.  
si sprach: »sô swert mir eide, swaz mir íemén getuot,  
daz ir sît der nêchste, der bûeze mîniu leit. «  
dô sprach der marcgrâve: »des bin ich, frôuwé, bereit.«

*Sie dachte auch: da Etzel der Recken hat so viel,  
denen ich gebiete, so tu ich, was ich will.  
Er hat auch so viel Reichtum, den ich verschenken kann;  
mir hat der Mörder Hagen geraubt, was ich an Gut gewann.<sup>132</sup>*

Dann nimmt sie die Werbung um der Blutrache willen an und reist ins Hunnenland ab, wo sie mit Etzel vermählt wird.

---

<sup>132</sup> S 200, V. 1287-1288, (S. 30, V. 1259-1260)

Do gedâhte diu getriuwe: »sît ich friunde hân  
alsô vil gewonnen, sô sol ich reden lân  
liute swaz si wellen, ich jâmerhaftez wîp.  
waz on noch wirt errochen des mînen lieben mannes lîp?«

Si gedâhte: »sît daz Etzel der recken hât sô vil,  
sol ich den gebieten, sô tuon ich swaz ich will.  
Er ist ouch wol sô rîche, daz ich ze gebene hân.  
Mîch hât der leide Hagene mînes gúotes ané getân. «

## 5.8. Kriemhilds Rache

Kriemhild verbringt am Etzelhof dreizehn Jahre, d.h. ebensoviel Zeit wie die Witwenjahre in Worms dauerten. Sie lebt scheinbar ein glückliches höfisches Leben an Etzels Seite. Sie gebärt ihm sogar einen Sohn namens Ortlieb. Trotzdem kann sie die Liebe zu Siegfried nicht vergessen. Sie trauert heimlich um ihn und lebt in Erinnerung auf ihn. Ständig denkt sie auch an das Leid, das ihr Hagen zufügte. Im Laufe der Zeit festigt sie deshalb ihre Position als Königin. Sie verschenkt die Reichtümer und schafft damit neue Abhängigkeiten. Sie verfolgt damit nur ein einziges Ziel – die Rache um Siegfried willen. Diese Absicht wird in Kriemhilds Gedankenrede klar formuliert:

*Daß sie das rächen könnte, sie wünschte es alle Tage:  
„Ich bin nun wohl so mächtig, wem es auch missbehave,  
daß ich meinen Feinden kann zufügen Leid.  
Dazu wär ich dem Hagen von Tronje gerne bereit.*

*Nach dem Getreuen schmerzlich verlangt das Herze mein.  
Die mir Leid da taten, könnt ich bei denen sein,  
gerächt dann würde meines Mannes Tod.  
Das kann ich kaum erwarten“, sprach sie in ihrer Herzensnot.<sup>133</sup>*

Etzel hat von Kriemhilds Plänen keine Ahnung. Deshalb kommt er ihrer Bitte entgegen und sendet nach Worms zwei Boten, die ihre Einladung nach Hunnenland ausrichten. Kriemhild lässt vor allem ihre Mutter Ute und auch ihre Brüder Gernot und Giselher begrüßen. Sie drückt einerseits die Sehnsucht nach der Familie und die Liebe zu den Brüdern aus. Andererseits betont sie, dass auch Hagen mit den Königen kommen solle. Daraus wird deutlich, dass sich in der Einladung die Sehnsucht nach dem Wiedersehen mit ihren Brüdern mit der Racheabsicht verbindet.

---

<sup>133</sup> S. 220-221, V. 1429-1430, (S. 58, V. 1396-1397)

Des willen in ir herzen kom si vil selten abe.  
si gedächte: »ich bin sô rîche unt hân sô grôze habe  
daz ich mînen vîenden gefüege noch ein leit.  
des wære et ich von Tronege Hagenen gérné bereit.

Nâch den getriuwen jâmert dicke daz hêrze mîn.  
die mir dâ leide tâten, môhte ich bî den sîn,  
Sô würde wol errochen mînes friundes lîp,  
Des ich kûme erbeite«, sprach daz Êtzélen wîp.

In Worms nehmen die Könige die Botschaft mit Freude auf. Nur Hagen warnt vor der Reise. Er weiß, dass Kriemhild Siegfried nicht ungerächt lassen wird. Deshalb stellt er sich dem Besuch entgegen und bemüht sich, auch die Könige über die Gefahr zu überzeugen.

*„Laßt Euch nicht betrügen, was sie auch sagen,  
die Hunnenboten! Wollt Ihr Kriemhild sehn“, sprach Hagen,  
„Ehre und Leben könnt Ihr verlieren dann:  
Königs Etzels Gattin lange wohl auf Rache sann.“<sup>134</sup>*

Sie widmen seinen Befürchtungen fast keine Aufmerksamkeit. Gunther beruft sich auf den Versöhnungskuss. Giselher provoziert Hagen damit, dass er seinen Mut in Frage stellt:

*Da Ihr Euch also schuldig wisset, Hagen,  
so mögt Ihr hierbleiben und Euer Heil bewahren;  
doch lasset, die es wagen, mit uns zu den Hunnen fahren!“<sup>135</sup>*

Hagen ärgert sich und nimmt Giselhers Rede als Herausforderung. Er will sein Ansehen wahren und deshalb begibt er sich auf die Fahrt mit den Burgundern.

Im Etzels Land werden sie zuerst von Dietrich von Bern empfangen. Dieser Held warnt sie vor Kriemhilds Trauer, die ein offenes Geheimnis ist.

*Da sprach der Vogt von Berne: „Was soll ich mehr Euch sagen?  
Nur daß ich jeden Morgen weinen und klagen  
höre voll Jammers König Etzels Weib  
dem reichen Gott im Himmel um des starken Sigfrids Leib.“<sup>136</sup>*

---

<sup>134</sup> S. 230, V. 1495, (S. 72, V. 1461)

»Nu lât iuch niht betriegē«, sprach Hâgene, »swés si jehen,  
die boten von den Hiunen. welt ir Kriemhilde sehen,  
ir muget dâ wol verliesen die êre und ouch den lîp:  
ez ist vil lan cræche des kûnec Êtzêlen wîp.«

<sup>135</sup> S. 230, V. 1497, (S. 72, V. 1463)

Dô sprach der fürste Gîselher zuo dem degene:  
»sît ir iuch schuldec wizzet, frîunt Hâgene,  
sô sult ir hie belîben unt iuch wol bewarn,  
und lâzet, die getûrren, zuo mîner swester mit uns varn. «

<sup>136</sup> S. 271, V. 1778, (S. 128, V. 1730)

Dô sprach der voget von Berne? »waz sol ich iu mêre sagen?  
ich hêre alle morgen weinen und klagen  
mit jâmerlîchen sinnen daz Etzelen wîp  
dem rîchen got von himele des starken Sîfrîdes lîp.«

Hagen reagiert sarkastisch auf die Warnung und betont, dass sie lieber Etzel lieben soll als den toten Siegfried.

*„Sie mag viel beweinen“, sagte da Hagen;  
„er liegt seit manchen Jahren tot und erschlagen.  
Den König der Hunnen, den sie genommen drauf,  
den mag sie jetzt minnen. Sigfrid steht sobald nicht auf.“<sup>137</sup>*

Am Etzelhof kommt es zu einer Reihe von Provokationen, die einen blutigen Kampf erregen. Ins Geschehen werden allmählich alle Anwesenden gerissen. Den Anstoß gibt Kriemhild bei der ersten Begegnung mit Burgundern. Gegen das höfische Verhalten gibt sie nur Giselher einen Begrüßungskuss und nimmt ihn bei der Hand. Diese Geste lässt den wahren Grund der Einladung erkennen. Gleichzeitig wird damit Kriemhilds Hoffnung auf Giselhers Treue und Hilfe bei dem Rachevollzug gezeigt. Hagen reagiert darauf so, dass er seinen Helm fester bindet. Damit drückt er seine Kampfschlossenheit aus. Dann lenkt Kriemhild das Gespräch auf den Nibelungenhort: *„Nun sagt, was ihr mir bringet von Worms übern Rhein! Darum ihr so herzlich solltet mir willkommen sein.“<sup>138</sup>* Hagen reagiert zynisch:

*„Hätt ich gewußt die Märe“, sagte da Hagen,  
„daß Euch Gaben sollten bringen wir Degen,  
reich genug ich wäre, hätt ichs gut bedacht,  
daß ich Euch meine Gaben zu den Hunnen hätte gebracht.“<sup>139</sup>*

Dann wendet sich Kriemhild deutlich nur an Hagen und verweist auf den legalen Anspruch des Hortes.

---

<sup>137</sup> S. 270, V. 1773, (S. 126, V. 1725)

»Si mac wol lange weinen«, sprach dô Hagene?  
»er lît vor manegem jâre ze tôde erslagene.  
den künec von den Hiunen sol si nu hoden haben:  
Sîfrit kumt niht widere, er ist vor maneger zît begraben.«

<sup>138</sup> S. 272, V. 1787, (S. 130, V. 1739)

»Saget waz ir mir bringet von Wormez über Rîn, dar umb ir mir sô grôze soldet willekomen sîn. «

<sup>139</sup> S. 273, V. 1788, (S. 130, V. 1740)

»Het ich gewest diu mære«, sprach dô Hagene,  
»daz iu gâbe solden bringen degene,  
ich wære wol sô rîche, het ich mich baz verdâht,  
daz ich iu mîne gâbe her ze lande hete brâht. «

*„Nun sollt Ihr mir die Mære fürwahr geben an:  
den Hort der Nibelunge, wohin habt Ihr ihn getan?  
Er war doch mein eigen; das ist Euch wohlbekannt.  
Den solltet Ihr mir bringen her in König Etzels Land.“<sup>140</sup>*

Kriemhild bemüht sich damit, ein Schuldgeständnis von Hagen zu erreichen. Hagen erweist sich aber als überlegener Gegner. Seine sarkastischen Worte provozieren Kriemhild. Sie versucht als Herrscherin Druck auszuüben und befiehlt die Ablegung der Waffen. Die Burgunder lehnen es ab. Kriemhild erkennt, dass sie gewarnt wurden. Dadurch geht der erste Plan, Hagen und Gunther unbewaffnet zu übermannen, verloren.

Für Kriemhild bedeutet Hagens Anwesenheit Erneuerung ihres Leides. Als sich ihre Gefolgsleute nach Grund ihrer Tränen fragen, bezeichnet sie Hagen dafür schuldig. Dann gelingt es ihr, 400 Männer zu sammeln, die für sie kämpfen wollen. Sie kommt mit ihnen zu Hagen und Volker mit dem Ziel, Hagens öffentliches Geständnis zu gewinnen. Die zwei Burgunder stehen vor ihr nicht auf. Diese Grußverweigerung stellt den Verstoß gegen die höfische Ordnung. Hagen setzt seine gezielte Provokationsabsicht fort und legt sich Siegfrieds Schwert Balmung über die Knie. Kriemhild erkennt es sofort.

*Als sie das Schwert erkannte, ergriff sie grimme Not.  
Sein Griff, der war golden, der Scheidenrand rot.  
Es mahnte sie ihres Leidens; zu weinen sie begann.  
Mich dünkt, das hatte Hagen, um sie zu reizen, getan.<sup>141</sup>*

In dem Gespräch gesteht Hagen öffentlich den Mord an Siegfried. Dabei erwähnt er den Königinnenstreit, damit sich Kriemhild mitschuldig fühlt.

---

<sup>140</sup> S. 273, V. 1789, (S. 130, V. 1741)

»Nu sult ir mich der mære mære wizzen lân!  
hort der Nibelunge, war habt ir den getân?  
der was doch mîn eigen, daz ist iu wol bekant.  
den soldet ir mir fûeren in daz Êtzélen lant.«

<sup>141</sup> S. 279, V. 1833, (S. 138, V. 1784)

Dô si daz swert erkande, dô gie ir trûrens nô.  
sîn gehîlzé was guldîn, diu schide ein porte rôt.  
ez mante si ir leide. weinen si began.  
ich wæne ez hete dar umbe der küene Hagene getân.

*„Was soll das Gerede?“ sprach Hagen, „es ist genug.  
Ich bin es, der Hagen, der Sigfrid erschlug,  
mit meiner Hand den Helden. Wie schwer er das entgalt,  
daß die Frau Kriemhild die schöne Brünhilde schalt!“<sup>142</sup>*

Hagens Geständnis bekräftigt seinen Ruf eines ausgezeichneten Kriegers und löst bei den Hunnen Furcht aus. Sie entscheiden sich, nicht für Kriemhild zu kämpfen. Damit wird ihr Plan für kurze Zeit vereitelt.

Kriemhild sehnt sich immer mehr nach Rache und sucht Hilfe. Sie verspricht dem Ritter Blödel riesige Belohnung, wenn er die Burgunder angreift. Blödel attackiert die Burgunder bei dem Gastmahl. Damit brennt ein blutiger Kampf auf, der viele tapfere Ritter ihr Leben kostet. Während des Kampfes tötet Hagen auch den Etzelsohn Ortlieb.

*Da schlug das Kind Ortlieb Hagen, der Recke gut,  
daß ihm von dem Schwerte zur Hand strömte das Blut  
und daß das Haupt des Kindes Kriemhild sprang in den Schoß.  
Da erhob sich unter den Hunnen ein Morden, grimmig und groß.<sup>143</sup>*

Nach Ortliebs Tod kann Etzel nicht mehr neutral bleiben. Er muss seinen Sohn rächen. Es entlädt sich das grausige Morden. Im Kampf sterben allmählich alle Männer bis auf Gunther und Hagen. Sie werden von Dietrich besiegt und als Geiseln vor Kriemhild geführt. Dietrich bittet die Königin, ihre Leben zu schonen. Das hat sie jedoch nicht vor.

*Sie sprach, sie tät es gerne. Da ging der kühne Mann  
mit weinenden Augen von ihr fort sodann.  
Da rächte sich grimmig König Etzels Weib:  
den auserwählten Degen nahm sie Leben und Leib.*

---

<sup>142</sup> S. 280, V. 1839, (S. 140, V. 1790)

Er sprach: »waz sol des mêre? der rede ist nu genuoc.  
ich binz aber Hagene, der Sîfriden sluoc,  
den helt ze sînen handten. wie sêre er des engalt  
daz diu frouwe Kriemhilt die schœnen Prûnhilden schalt!«

<sup>143</sup> S. 307, V. 2022, (S. 176, V. 1961)

Dô sluoc daz kint Ortlîenen Hâgen der hêlt gûot,  
daz im gegen der hende ame swêrte vlôz daz bluot  
und daz der kûneginne daz houbet sprânc in die schôz.  
dô huop sich under degenen ein mort vil grimme unde grôz.

*Sie ließ im Haftgemache getrennt sie liegen da,  
so daß von ihnen jeder den andern nicht sah.  
Was sie auch versprochen, das edle Weib sofort  
dachte, ich räche heute meines lieben Mannes Mord.<sup>144</sup>*

In dem Gespräch verspricht sie Hagen freie Rückkehr nach Burgundenland, falls er sie den Hort zurückgibt. Hagen entgegnet, dass er das Versteck des Hortes nicht verrät, solange einer seiner Herren lebt. Darauf lässt Kriemhild ihren Bruder töten. Es hilft ihr jedoch nicht. Hagen wiederholt triumphierend seinen Entschluss, das Geheimnis zu bewahren. Kriemhild wird äußerst aufgebracht.

*Sie sprach: „So habt Ihr üble Vergeltung mir gewährt.  
So will ich doch behalten meines Sigfrids Schwert;  
es trug mein treuer Friedel, da Ihr ihn schluget tot  
mörderisch in Untreu“, sprach das Weib in Jammers Not.*

*Sie zog es aus der Scheide; er konnt es ihr nicht wehren.  
Dann dachte sie, dem Recken das Leben zu versehren.  
Sie hob es mit ihren Armen; das Haupt sie ab ihm schlug.  
Da sah der König Etzel; es war ihm Leides genug.<sup>145</sup>*

Sie erschlägt Hagen, was sie mit ihrem eigenen Leben büßen muss. Damit ist ihre Rache und auch das Leben vieler Recken zu Ende.

---

<sup>144</sup> S. 367, V. 2435-2436, (S. 260, V. 2365-2366)

Si jach si tæte ez gerne. dô gie her Dietrîch  
mit wéinénden ougen von den hélden lobelîch.  
sît rach sich grimmeclîchen daz Êtzélen wîp.  
den ûz erwelten degenen nam si béidén den lîp.

Si lie si ligen sunder durch ir ungemach,  
daz ir sît dewedere den andern nie gesach,  
unz si ir bruoder houbet hin für Hagenen truoc.  
der Kriemhilde räche wart an in béidén genuoc.

<sup>145</sup> S. 368, V. 2443-2444, (S. 262, V. 2372-2373)

Si sprach: »sô habt ir übele geltes mich gewert.  
sô will ich doch behalten daz Sîfrides swert.  
daz truoc mîn hoder vriedel, dô ich in jungest sach,  
an dem mir herzenleide von iuwern schúldén geschach.«

Si zôch ez von der scheiden, daz kunde er niht erwern.  
dô dâhte sie den recken des lîbes wol behern.  
si huop iz mit ir handen, daz haupt si im ab sluoc.  
daz sach der kûnec Etzel. dô was im léidé genuoc.



## 6. Zusammenfassung

Ich habe mich in meiner Arbeit den wichtigsten Momenten der Handlung gewidmet. Die meisten Schlüsselereignisse findet man im ersten Teil des Werkes, dem ein größeres inhaltliches Gewicht und auch größere künstlerische Gestaltung zukommen.

Zunächst habe ich jedoch die Hauptprotagonisten charakterisiert, weil ich es wichtig für die gesamte Vorstellung über den Verlauf der Ereignisse halte.

Für die eigentliche Analyse habe ich diejenigen Momente gewählt, die meiner Meinung nach für die Entwicklung der Geschichte entscheidend sind. Es handelt sich zuerst um die Annäherung des Liebespaares Kriemhild und Siegfried. Die Strophen, die ihre gegenseitige Zuneigung beschreiben, haben mir sehr gefallen. Da ich aber meine Arbeit nicht der Minnethematik widme, beschäftige ich mich mit diesem Thema nur in einem Kapitel.

Für ein weiteres wichtiges Moment halte ich das Fehlverhalten der Männer auf Isenstein. Aufgrund ihrer Täuschung, Siegfried sei nur ein Vasall, gewinnt Brünhild den Eindruck, dass er rangniedriger ist als die Wormser Königsfamilie. Das spielt eine große Rolle später bei dem Königinnenstreit. Ein weiteres wichtiges Moment ist Brünhilds Bezwingung durch Siegfried in der Hochzeitsnacht. Als die Wahrheit ans Tageslicht kommt, bedeutet es für Brünhild eine öffentliche Entehrung. Diese Situation nutzt Hagen aus und bereitet den Siegfriedmord vor. Kriemhilds Leid nach dem Tod ihres Mannes sowie der Hortraub motivieren ihre spätere Rache, die den Untergang der Burgunder verursacht. In diesem Epos hat jede Tat ihre Folge, die sich früher oder später zeigt. Das scheint mir interessant.

Im Nibelungenlied spiegelt sich in einem bedeutenden Maße die Mentalität und Lebensweise der feudalhöfischen Gesellschaft. Daneben werden hier sowohl verschiedene Sagenkreise als auch einige historische Begebenheiten verarbeitet. Trotz der intensiver NL-Forschung bietet das Werk immer noch viele Interpretationsmöglichkeiten. Das ist auch der Grund, warum ich dieses Werk für meine Arbeit ausgewählt habe.

## 7. Literaturverzeichnis

### Primärliteratur:

1. Genzmer, Felix. *Das Nibelungenlied*. Ditzingen: Reclam, 1989.
2. Pokorný, Jindřich. *Piseň o Nibelunzích*. Praha: Odeon, 1974.
3. Brackert, Helmut. *Das Nibelungenlied. Mittelhochdeutscher Text und Übertragung. I. Teil*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1970.
4. Brackert, Helmut. *Das Nibelungenlied. Mittelhochdeutscher Text und Übertragung. II. Teil*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1971.

### Sekundärliteratur:

1. Göhler, Peter. *Das Nibelungenlied. Erzählweise, Figuren, Weltanschauung, literaturgeschichtliches Umfeld*. Berlin: Akademie-Verlag, 1989.
2. Jönsson, Maren. „Ob ich ein ritter waere“. *Genderentwürfe und genderrelatierte Erzählstrategien im Nibelungenlied*. Stockholm: Elanders Gotab AB, 2001.
3. Petersen, Julius. Schneider, Hermann. *Geschichte der deutschen Literatur*. Heidelberg: Carl Winter, 1943.